Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 10. Februar 1856. Nr. 69.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 9. Februar. Der „Moniteur" zeigt an, daß, obwohl anfänglich d'Azeglio zum Repräsentanten Piemonts bei den Konferenzen bestimmt gewesen sei, jetzt Cavour und Villamarita mit dieser Mission betraut worden seien.

Die „Patrie" meldet: Baron Bourqueney werde am 12., Lord Clarendon am 17., Ali-Pascha am 18., Baron Brunnow am 10. in Paris erwartet.

Abendbörse 72, 70.

Berliner Börse vom 9. Februar. Staatsschuldscheine $86\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113. Berbacher 155. Köln-Mindener 165. Freiburger I. 146. Freiburger II. 136. Mecklenburger $54\frac{1}{4}$. Nordb. 60. Oberschl. A. 218. B. $184\frac{1}{2}$. Oderberger I. 211. II. —. Rheinische $116\frac{1}{2}$. Metalliques $79\frac{1}{2}$. National $81\frac{3}{4}$. Wien 2 Monat $95\frac{1}{4}$. Gera $107\frac{1}{8}$. Matt.

Wien, 9. Februar. London 10. 27. Silber $108\frac{1}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 8. Februar. Die Enteisung der Donau und die Aussicht auf Aufhebung des Ausfuhrverbots im Kirchenstaate bewirken einen steten Rückgang der Getreidepreise. Außer Mais, dessen Billigkeit die Spekulation anregte, bleiben alle Getreidesorten fast ohne Absatz.

Turin, 9. Februar. Der „Cattolico" meldet: In wenigen Tagen werde Massimo d'Azeglio nach Paris abreisen. Ritter Jocteau, sardinischer Gesandter in der Schweiz, und Graf Pralormo würden ihn begleiten. Sollte es übrigens späterhin erforderlich sein, werde der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Piemonts wohl selbst nach Paris zu den Berathungen sich verfügen. (S. oben die telegr. Depesche.)

Breslau, 9. Februar. [Zur Situation.] Preußen wird an den Konferenzen nicht Theil nehmen — so lautet eine pariser Depesche im gestrigen Mittagblatte d. Z., oder vielmehr sie sagt: Frankreich und England hätten sich über die Ausschließung Preußens geeinigt. Indeß wissen wir, daß Preußen nur auf Einladung der paciscirenden Mächte die Konferenzen beschickt hätte: daß also Preußen in Ermangelung einer solchen eigentlich sich selbst ausschließt.

Jedenfalls hat die Meldung einen sehr üblen Eindruck in der Handelswelt hervorgebracht, welche die Mitwirkung Preußens als eine Friedensgarantie ansah; auch hat sie sich gleich erfinderisch in Gerüchten erwiesen, um ihrer Mißstimmung einen prägnanten Ausdruck zu geben. Man hat u. a. an der berliner Börse ausgesprengt, die Regierung beabsichtige, die beiden Häuser des Landtages um Bewilligung eines neuen Kredits zur fortdauernden Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft anzugehen; indeß war in Kreisen, welche von einer solchen Absicht Kenntniß haben mußten, nichts davon bekannt.

Schwerlich wird der Friede weder so leicht, noch so schnell zu Stande kommen, als die Friedens-Spekulanten in Paris und Wien wollen und dürfte „Chronicle" vielleicht richtig rechnen, daß vor drei Monaten an einen Schluß der pariser Konferenzen nicht zu denken sei. Mit diesen scheinen die gegenwärtigen Konferenzen in Konstantinopel über die künftige Stellung der Rajahs und die Zukunft der Donaufürstenthümer insofern im Zusammenhang zu stehen, als es unzweifelhaft die Absicht Frankreichs, Englands und Oesterreichs ist, die Ergebnisse derselben bis zu einer gewissen Ausdehnung in den Friedens-Traktat aufzunehmen und dadurch dem ersten und vierten Punkte eine bestimmtere Fassung zu geben. Der zunächst abzuschließende Präliminarvertrag wird zwar vorzugsweise dem fünften Punkte einen Inhalt zu geben haben, doch vielleicht auch schon jene Fragen schärfer präcisiren. Schwerlich wird in Petersburg der Gedanke Anklang finden, ein allgemeines türkisches Staatsbürgerthum zu begründen und dieser neuen Schöpfung die bisherige Bedeutung der Staatskirche und die Vorrechte ihrer Glieder zu opfern. Es würde damit auch die gegenwärtige Sonderstellung der griechischen Kirche und ihr Charakter als in sich geschlossene religiös-politische Korporation fallen; gerade auf die hiermit verbundenen Privilegien und Immunitäten ist aber der russische Einfluß stets begründet gewesen. Es liegt hierin die Nothwendigkeit eines Bündnisses Rußlands mit dem Alttürkenthum, welches schon vor 1853 bis zu einem gewissen Grade bestand, in der nächsten Zukunft aber einen noch weit entschiedeneren Ausdruck finden dürfte. Rußland ist in der Türkei noch bestimmter auf die Pflege einer starren Reaktion angewiesen, als früher in Polen und Schweden. Ob es in diesen mit seiner Orthodoxie zusammenhängenden Angelegenheiten einem ihm fertig vorgelegten präcisen Arrangement gegenüber zu raschen und unzweideutigen Zugeständnissen bereit sein wird, ist abzuwarten.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses ist der Antrag des Grafen Schwerin (s. die Nr. 67 d. Ztg.) mit großer Majorität abgelehnt worden, wie vorauszusehen war.

Die Regierung, speziell der Herr Minister des Innern, gegen welchen nach der eigenen Erklärung des Antragstellers die Spitze des Angriffs gerichtet war, leugnete nicht, die Wahlen beeinflußt zu haben; bestand aber darauf, ein gutes Recht dazu gehabt zu haben, ja dazu verpflichtet gewesen zu sein, da in Preußen Thron und Regierung von einander nicht zu trennen seien!

Von Bedeutung dürfte der Umstand sein, daß seitens des Regierungs-Kommissars, Herrn Geh. Reg.-Raths Hahn, der katholischen Partei — Undank gegen die Regierung vorgeworfen und dieser Vorwurf trotz der dagegen erhobenen Reklamationen aufrecht erhalten ward.

Vom Kriegsschauplatze.

ʒʒ **Kulluli,** 22. Jan. Von der deutschen Legion liegen gegenwärtig hier das 1. und 3. Infanterie-Regiment und das 1. Jäger-Regiment. Das 2. Inf.-Regiment, das bereits am 21. Dezember von Shorncliffe und Canterbury behufs der Einschiffung abrückte, aber nach Portsmouth wegen heftiger Stürme zurückkehren mußte, ist noch nicht hier angelangt, obgleich es mindestens am 1. d. M. wieder von Portsmouth in See gestochen sein dürfte. Die Lage von Kulluli, zu dessen Füßen sich Konstantinopel mit seiner herrlichen Scenerie ausbreitet, ist entzückend schön, und das Auge der deutschen Krieger schwelgt in den Zaubern, die hier die Natur darbietet. Auch die Reize der griechischen Schönen verfehlen nicht, Eindruck zu machen, da Jeder bekennt, nirgends solchem Maaß von weiblicher Schönheit begegnet zu sein. Auch die männlichen Griechen tragen fast durchweg edle Züge an sich, ähnlich denjenigen, die wir an den Antiken bewundern. Von den Türken, die bei weitem die Minderzahl bilden, kann man dasselbe nicht sagen. Indessen ist es möglich, daß das Urtheil anders lauten würde, wenn nicht, wenigstens der weibliche Theil der Türken sich unseren Blicken durch Schleier, Mundtücher &c. ganz und gar entzöge. Die 3 Regimenter sind in einem weitläuftigen, dem Sultan zugehörigen, Palast einquartirt, der vor Jahren von Janitscharen okkupirt wurde. Das Bataillon Schweizer liegt noch in Smyrna. Zwei Kompagnien des 1. leichten Infanterie-Regiments gehen übermorgen nach Sinope ab, wahrscheinlich als Vorläufer der übrigen deutschen Truppen. Es scheint darnach, daß die Legion in Asien verwendet werden wird. Unter der kräftigen Leitung des Oberst-Lieut. v. Hake ist das genannte Regiment eine treffliche Truppe geworden, dessen vom Ober-Kommandeur der englischen Truppen im Bosporus stets rühmend gedacht wird. Todesfälle hat das Regiment bis jetzt nur 3 zu beklagen gehabt. Das 1. Jäger-Regiment hatte zwar größere Verluste, doch sind auch da nur etwa 30 mit Tode abgegangeu. Der Geist der Truppen ist im Allgemeinen ein sehr guter und sie brennen vor Begierde, vor den Feind geführt zu werden.

△ Der Postdampfer aus Konstantinopel überbrachte erst am 22. Januar die offizielle Nachricht von der Annahme der Friedenspropositionen seitens Rußlands nach der Krim. Die Kunde verbreitete sich mit fabelhafter Schnelle in allen Lagern und wurde mit der freudigsten Ueberraschung aufgenommen.

Der Gesundheitszustand der Truppen in der Krim hat sich wieder verschlimmert; besonders richtet der Skorbut unter den Mannschaften große Verheerungen an. Die Beziehungen zwischen den Offizieren der drei Armeen, welche schon während der denkwürdigen Belagerungsepoche im Winter 1854—55 eben nicht die intimsten waren, stellen sich auch jetzt nicht als sehr günstig heraus. Veranlassung hierzu bietet nun die massenhafte Vertheilung von Dekorationen an englische Offiziere und Mannschaften. Da sich hierdurch viele französische Militärs seitens ihrer Regierung übergangen fühlen, die türkischen Offiziere aber von Seiten der Pforte nicht einmal eines Lobes sich erfreuen, so herrscht unter den Dekorirten und Nichtdekorirten in der Krim eine gewisse Spannung, die zu mancherlei Konflikten, ja selbst zu blutigen Duellen geführt hat.

In den letzten Tagen wurde zwischen den feindlichen Lagern viel parlamentirt; als Zusammenkunft dient hierbei die Brücke bei Traktir an der Tschernaja. Meistens handelt es sich um die Uebergabe von Briefen und Effekten an die Gefangenen u. dgl. Vor einigen Tagen verlangte eine junge französische Offiziersfrau zu ihrem Gatten, der in Simpheropol gefangen gehalten, verwundet daniederlag, gebracht zu werden. Die Kameraden ihres Gatten begleiteten sie bis an die Brücke, wo russische Offiziere sie mit der größten Artigkeit in Empfang nahmen und ihr das weitere Geleit gaben.

Preußen.

± **Berlin,** 8. Februar. In der orientalischen Frage ist jetzt wieder ein Ruhepunkt eingetreten, sie hat deshalb zur Zeit für die Besprechung ihren Werth verloren. Es ist erst die weitere Entwickelung derselben abzuwarten. Diese Zeit der Ruhe will ich benutzen, auf Angelegenheiten zurückzukommen, die sonst die Aufmerksamkeit im höchsten Grade in Anspruch nehmen würden. Hätten sich nicht alle Blicke auf die Verhandlungen gerichtet, welche jetzt zur Lösung der orientalischen Frage stattfinden, so würden gewiß Mittheilungen über die Münzkonferenz von Interesse sein. Ich erlaube mir nichtsdestoweniger dasjenige, was man hier von derselben weiß, mitzutheilen. Fragen von besonderer Bedeutung sind noch nicht entschieden worden, auch werden sie jetzt erst zum Abschluß kommen, nachdem Sachsen auf seinen besonders deshalb ausgesprochenen Wunsch die Konferenz durch einen Bevollmächtigten beschickt hat.

Die Direktion der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft hat den Plan aufgefaßt, eine Eisenbahn von Schönebeck über Biere nach Staßfurth zu bauen. Sie hat deshalb an das preußische Ministerium das Gesuch gestellt, ihr die Concession für dieses Unternehmen zu ertheilen.

Das preußische General-Consulat in Alexandrien hat einen sehr interessanten Bericht über den Begehr nach preußischen Industrieerzeugnissen eingesendet. Aus demselben geht hervor, daß diese immer mehr und mehr gesucht werden, und daß es besonders Tuche sind, welche in Egypten Aufnahme finden. Bisher bestehen direkte Verbindungen zwischen diesseitigen Fabrikanten und Kaufleuten in Alexandrien noch nicht, aber es haben mehrere Häuser daselbst das Verlangen ausgesprochen, ihre Bezüge direkt von preußischen Fabrikanten machen zu können. Es dürfte daher zweckentsprechend sein, wenn diesseitige Tuchfabrikanten sich mit egyptischen Kaufleuten, welche solide und zuverlässig sind, in Verbindung setzten und ihnen ihre Waaren zum Verkauf übertrügen. Sie müssen sich aber in der Lage befinden, einen längern Credit bewilligen zu können, wie es bei dem Kaufmannsstande in Egypten Sitte ist. Vorzugsweise werden Mitteltuche begehrt, im Preise von $1\frac{3}{4}$ bis 3 Thalern für den französischen Meter.

Man findet in den Zeitungen die Angabe enthalten, daß das preußische Gouvernement mit dem holländischen in Unterhandlung wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages treten werde. Man weiß hier nichts von einer solchen Absicht, und hält die gemachten Angaben für ebensowenig zuverlässig, wie diejenigen, welche davon berichten, daß die Kabinete von Berlin und Haag eine Vereinbarung zur Unterdrückung des Schmuggelhandels, der an der preußisch-holländischen Grenze sehr überhandnähme, treffen wolle. Das Paschergeschäft an der bezeichneten Grenze hat an Umfang nicht zugenommen und giebt keine Veranlassung, eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen gegen den Schmuggelhandel vorzunehmen.

Berlin, 8. Februar. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Majestät der König wohnte am 6. d. Abends von 6 — 7 Uhr, der ersten liturgischen Andacht in der Fastenzeit im Dom bei. — Heut empfing Se. Majestät der König im königl. Schlosse den Prinzen Karl v. Windisch-Grätz Durchl., welcher sich bei Sr. Majestät verabschiedete, da er sich heut Abend nach Wien begiebt, so wie den herzogl. anhaltschen Oberst v. Stockmar. — Se. Majestät der König gedenkt Allerhöchstsich heute Abend nach Potsdam zu begeben, morgen Abend aber von dort hier wieder einzutreffen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Luise und der Prinz-Regent von Baden beehrten kürzlich das Atelier des Professor Kiß mit ihrem Besuch, um die dort vorhandenen Kunstgegenstände in Augenschein zu nehmen. Die hohen Herrschaften fanden, da es gerade Mittagszeit war, die Werkstatt verschlossen, ließen sie aber von dem in der Nähe wohnenden Wächter öffnen. Anfangs trug dieser Bedenken, das Atelier aufzuschließen, weil ihm dies untersagt war, that es aber doch endlich, als Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen freundlich lächelnd die Verantwortung übernahm. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent von Baden machte vorgestern den Mitgliedern der königl. Familie Abschiedsbesuche. Gestern Morgen ist der hohe Gast nach Karlsruhe zurückgekehrt. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baden verlieh hier neulich durch seinen Gesandten, den Herrn v. Meysenbug, dem Grafen v. Fürstenberg-Stammheim das Kommandeur-Kreuz des großherzoglichen Ordens vom zähringer Löwen mit dem Stern. Bekanntlich war der Graf bei der jüngst hier stattgefundenen Verlobungsfeier Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessin Luise und des Prinz-Regenten von Baden zum Kammerherrn der hohen Braut auserkoren. — Ihre Durchlaucht die Prinzessin Anna, Tochter Sr. Durchl. des Prinzen von Croy, hier im Hotel Royal logirend, ist plötzlich auf eine und für den Augenblick anscheinend leider nicht unerhebliche Weise erkrankt. — Der königliche Geheime Regierungsrath und Zollvereinsbevollmächtigte v. d. Gröben ist nach Hannover von hier abgereist. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis de Moustier, hat sich gestern Abend in Familien-Angelegenheiten nach Paris begeben. Der kurfürstl. hessische Gesandte am königl. Hofe, wirklicher Geheime Rath Freiherr v. Wilkens-Hohenau ist, wie schon früher zugleich bei dem königlich sächsischen Hofe zu Dresden, jetzt auch beim königl. Hofe zu Hannover als solcher beglaubigt worden. — Der Oberst-Lieutenant v. Clausewitz, Chef der Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten im Kriegsministerium, hat sich in Begleitung des Hauptmann v. Hoffmann in dienstlichen Angelgenheiten nach Annaburg begeben.

Berlin, 8. Februar. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß dort am 29. Januar wieder eine Sitzung der Bevollmächtigten der Sundzoll-Konferenz stattgefunden, auf welcher die dänische Regierung eine neue Vorlage über die Vertheilung des Kapitals zur Ablösung des Sundzolles dargelegt habe. Die Sitzung wurde ohne weitere Erörterung nach Empfang des Aktenstückes geschlossen.

— Nach dem soeben von der Staatsschulden-Kommission erstatteten sechsten Jahresbericht über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens belief sich die verzinsliche Staatsschuld am 1. Januar 1854 auf 186,818,454 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf.; die unverzinsliche Staatsschuld auf 30,842,347 Thlr. Der Betrag der Zinsen, welche von der gesammten Staatsschuld gezahlt werden sollten, ist auf 7,270,278 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. berechnet. Am Schlusse des Jahres 1854 betrug

die verzinsliche Staatsschuld	196,828,570 Thlr.	28 Sgr.	8 Pf.
die unverzinsliche . . .	30,842,347 „	— „	— „
die gesammte Staatsschuld also	227,670,917 Thlr.	28 Sgr.	8 Pf.

— Die gestern erfolgte Verhaftung eines hiesigen Bankiers Meyer (weder mit in den Depeschenprozeß implizirten, noch mit andern notabeln Finanzmännern dieses Namens zu verwechseln) erregt außerordentliches Aufsehen, da eine Anzahl angesehener Familien, namentlich vornehme Damen, das Opfer der Operationen geworden sind, welche zu der Verhaftung Anlaß gegeben haben.

— Auf höhere Anordnung tritt unter den zur Grenzsperre wegen der Rinderpest verwandten Truppen gegenwärtig ein zeitweiser Wechsel ein. So ist in diesen Tagen das zum gnesener Bataillon gehörige Kommando durch ein anderes ersetzt worden und bezieht dasselbe der erfolgten Anordnung gemäß für mehrere Wochen die Stadt Chodziesen.

— Von dem Ausschuß des Komite's zur Verbindung von Frankfurt a. O. und Leipzig durch eine Eisenbahn (Guben-Burxdorf) ist in diesen Tagen zwei hiesigen Bankhäusern die Ermächtigung zur Aufnahme von Zeichnungen ertheilt worden.

[8. Sitzung des Herrenhauses vom 8. Februar.] **Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe werden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und demnächst der Antrag des Grafen v. Itzenplitz, an die Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, durch Vorlegung eines Gesetzentwurfs der Zersplitterung und Verschuldung der Bauergüter in den sechs östlichen Provinzen vorzubeugen, der bereits für die Fideikommisse bestehenden Kommission überwiesen. — Zur Vorlage kommen zwei Anträge des Herren Piper hinsichtlich der Uebertragung der örtlichen Polizei-Verwaltung an die Bürgermeister und Magistrate, so weit es die eigenthümlichen örtlichen Verhältnisse zulassen, und wegen Ermöglichung einer Fixation derjenigen Kosten, welche, der Verwaltung der Polizei durch königliche Beamte ungeachtet, doch von den Kommunen auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 zu tragen sind. Beide Anträge werden der Kommission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung für Uebertretungen überwiesen. — Es folgt die zweite Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung des Artikel 88 der Verfassungs-Urkunde durch Namens-Aufruf. Die Abstimmung ergiebt die abermalige Annahme des Gesetz-Entwurfs mit 102 gegen 7 Stimmen.**

[23. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten am 8. Feb.] **Von der katholischen Fraktion wurde der bekannte Antrag, die Dotations**

Fonds betreffend, heute abermals eingereicht. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Berathung des Berichts der Kommission für den Antrag des Abg. Grafen v. Schwerin und Genossen, betreffend die letzten Abgeordnetenwahlen. Für den Antrag des Grafen Schwerin sprechen heute die Abg. v. Morawski und v. Hennig; gegen denselben die Abg. v. Prittwitz (Bunzlau) und Wagener (Neustettin).

Der Minister des Innern erklärt: Der Regierungs-Kommissar habe gestern bereits den Standpunkt der Regierung erläutert. Es sei nicht die Ansicht derselben, mit verschränkten Armen den Wahlen gegenüber zu stehen. Sie mache von jedem verfassungsmäßigen Mittel Gebrauch, der wirklichen öffentlichen Meinung Ausdruck zu verschaffen. Es sei die Pflicht der Regierung, ihre eigene Meinung durch die Presse und durch ihre Organe zu verbreiten. Bei den gegenwärtigen Wahlen kam es darauf an, nach außen und nach innen die Verhältnisse zu berücksichtigen, nach außen Männer zu wählen, die nicht gewöhnt sind, Sr. Majestät den Weg vorschreiben zu wollen, nach innen Männer, die auf dem bisherigen Wege der Gesetzgebung vorzuschreiten geneigt waren und die bei unserer inneren Entwickelung unsere eigenen und keine fremden Zustände ins Auge faßten. Die Regierung hat in dieser Beziehung gethan, was ihr möglich war, ohne entgegengesetzten Meinungen in ungesetzlicher Weise die Aeußerung zu versagen. Der Antrag des Grafen Schwerin sei bestimmt gewesen, eine Kommission niederzusetzen, um ihr Beweise für ungesetzliche Einmischung in die Wahlen vorzulegen. Es sei dies nicht geschehen. Erst bei der Diskussion habe man Beweisstücke produzirt. Der Regierung seien nur sehr wenig Thatsachen zur Kenntniß gekommen. Die jetzt vorgebrachten, wenn sie wahr wären, würden sehr bedauerlich sein. Er, der Minister, werde dieselben untersuchen lassen. Er hätte aber gewünscht, daß jedes Mitglied des Hauses, so viel Vertrauen zur Regierung gehabt hätte, um Thatsachen, die ihm zur Kenntniß gekommen, persönlich der Reg. mitzutheilen. Damit der Geist, der das Haus belebe sich klar kund gebe, so fordere er auf, das abschwächende Amendement Reichensperger's abzulehnen und die einfache Tagesordnung anzunehmen. v. Hennig: daß man der Kommission keine Beweisstücke vorgelegt, sei daher gekommen, weil die Kommission ganz aus Mitgliedern der Rechten bestände. Es sei den Mitgliedern der linken Seite nur darum zu thun gewesen, dem ganzen Lande Thatsachen in Betreff der Wahlen mitzutheilen, für welche moralisch allein der Minister des Innern verantwortlich gemacht werden könne in Folge der von ihm erlassenen Reskripte. Wundern müsse es ihn übrigens, daß der Regierungs-Kommissar gestern gesagt, Preußen sei nicht ein konstitutioneller Staat. Er wolle nicht um Worte streiten, aber es stehe das Eine fest, daß Preußen eine Verfassung habe.

Reg.-Komm. Geh. R.-R. Hahn: Er habe nicht gesagt, daß Preußen keine Konstitution habe, sondern sich nur gegen pseudo-konstitutionelle Doktrinen verwahrt.

Der Schluß wird angenommen.

Rohden protestirt gegen die „schmachvolle" Beschuldigung, daß die katholische Partei ein Bündniß mit der Demokratie eingegangen sei.

Der Reg.-Kommissar: Es sei faktisch, daß die katholische Partei ein Bündniß mit den Liberalen und wo sie bestehe, mit der demokratischen Partei eingegangen, und die Regierung habe dies als schweren Undank empfunden.

Abg. Gr. Schwerin als Antragsteller: Es handle sich um einen Prinzipienstreit, in wie weit die Regierung nach der Verfassung berechtigt gewesen, so weit in die Wahlen einzugreifen, wie sie es nach ihrem eigenen Geständnisse gethan. Was seine persönliche Stellung betreffe, auf die man gestern zurückgekommen, so lehne er zwar die Führerschaft der liberalen Partei ab, da es unter seinen Freunden würdigere Männer gebe. Aber er erkläre allerdings, stets der Verfechter der liberalen Ideen gewesen zu sein, die lange in Preußen bereits existirt und die endlich in der Verfassung ihren Abschluß gefunden. Er wolle nicht auf die Ausführungen des Reg.-Kommissars eingehen, die lediglich eine Variation eines vom Abg. v. Gerlach oft behandelten Thema's seien. Er habe sich nicht auf einen idealen, echtkonstitution. Standpunkt stellen wollen, sondern allein auf den Boden der Verfassung und diese verurtheile die Handlungen der Regierung. Sein Antrag bezwecke nicht Unruhe im Lande zu erregen, wie der Reg.-Komm. behauptet, sondern die Aufrechthaltung der Verfassungsbestimmungen. Er und die 90 andern Unterzeichner des Antrags hegten die Hoffnung, daß einige von ihnen in die Kommission gewählt werden würden. Es geschah nicht und deshalb hielten es die Antragsteller nicht für ersprießlich, die in ihrem Besitze befindlichen Beweisstücke vorzulegen. Uebrigens bezweckte der Antrag nur eine Untersuchung. Seiner Meinung nach habe die Regierung verfassungswidrig gehandelt. Er wolle nicht den Ausdruck gouvernemental und konservativ genauer untersuchen. Er müsse nur bemerken, daß „gouvernemental" dann einen Sinn haben würde, hätte die Regierung ein Programm aufgestellt. Aber die Regierung habe bis jetzt die verschiedensten Grundsätze befolgt. Nach dem Resume des Referenten, Abg. Heyse, wird der Antrag des Abg. Reichensperger abgelehnt. Dafür stimmte die Linke und ein Theil des Centrums. Der Antrag des Grafen Schwerin wird in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 92 Stimmen abgelehnt.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. Tagesordnung: Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die ländlichen Ortsbehörden in den 6 östlichen Provinzen.

Oesterreich.

⁑ **Wien,** 8. Febr. Am 10. d. findet in den Salons Sr. Exc. des Herrn Ministers Grafen Buol die diplomatische Abschiedssoiree statt, da der Graf in wenigen Tagen darauf seine Reise nach Paris antreten wird. — Der k. preußische Oberst Baron Manteuffel verläßt im Laufe der künftigen Woche die Residenz, um nach Berlin zurückzukehren. — Se. k. Hoh. Erzherzog Carl Ferdinand hat hier am 8. d. seinen Posten als ad latus des Armee-Kommandos übernommen. — Während der Abwesenheit des Baron v. Bourqueney versieht der erste Legationssekretär Vicomte de Serre die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte. Man will aus dem Umstande, daß Hr. von Bourqueney bei seiner Abreise von hier einen großen Theil seiner Dienerschaft entließ, den Schluß ziehen, daß derselbe nicht mehr nach Wien zurückkehren dürfte. — Graf Szechenyi, k. k. Gesandtschaftssekretär, ist von St. Petersburg hier angekommen. — Die Münzkonferenzen, über deren Verhandlungen noch immer das strengste Geheimniß bewahrt wird, dürften bis zum Monat März beendet sein. — Sektionsrath Mally hat sich im Auftrage des Handelsministeriums von hier nach München begeben, um über den Anschluß der projektirten salzburger Bahn an die baierische Linie zu verhandeln. — Die vor Kurzem hier eröffnete erste Dampfwaschanstalt erfreut sich eines bedeutenden Zuspruches. — Der k. k. Generalkonsul Hr. Ernst Mark ist nach längerem Aufenthalte am 8. d. von hier nach Hamburg zurückgereist.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Der „Moniteur" enthält heute keinen amtlichen Theil; den nicht-amtlichen eröffnet er mit Angaben über die vorjährige Weinernte in der Provinz Cadix. — Das Hotel der russischen Botschaft ist bereits für die Aufnahme der beiden Bevollmächtigten Orlow und Brunnow vollständig eingerichtet. Man sieht ihrer Ankunft für den 15. oder 16. entgegen. Durch die Wahl Brunnow's hat der Zar, wie man glaubt, sich England gefällig erweisen wollen, weil dieser Diplomat dort im besten Andenken steht. — Vorgestern war in den Tuilerien großer Maskenball in den Sälen des Großhofmeisters Grafen Tascher de la Pagerie. Mehrere Quadrillen im Costume der Zeit Ludwigs XV., in neapolitanischer Volkstracht 2c. fanden allgemeinen Beifall. Angenehme Ueberraschung erregten acht mannshohe Champagner-Flaschen, die ganz gravitätisch ein Menuet tanzten. Auf ein gegebenes Zeichen öffneten sich die Flaschen der Länge nach und acht Matrosen kamen hervor, die einen Guignontanz ausführten. Der Kaiser und Prinz Napoleon waren im Domino längere Zeit incognito anwesend und unterhielten sich sehr heiter mit vielen Ballgästen.

Gestern Nachts fanden in Paris und den Banlieues 817 öffentliche Bälle statt, die von 300,000 Menschen aus allen Ständen besucht wurden. Außerdem zählte man noch an 300 Privatbälle. Obwohl die Musiker in Paris nicht eben selten sind, mußten doch die Kollegen aus der Provinz und die Militärmusiken aushelfen.

England, Frankreich, Spanien und Belgien sind in Unterhandlung, um eine gemeinschaftliche Herabsetzung der Einfuhrzölle auf eine große Anzahl von Waaren zu verordnen. Man arbeitet in den genannten Ländern ein sehr ausführliches hierauf Bezug habendes Projekt aus. — Heute Nachmittags ging plötzlich das Gerücht, daß die Kaiserin entbunden werde, und es giebt sogar Leute, welche am Gitter der Tuilerien warten, um das wichtige Ereigniß aus erster Hand zu erfahren. Es wird wohl noch etwas auf sich warten lassen. Die Kaiserin hat den Gedanken, sich während der Entbindung chloroformiren zu lassen, aufgegeben. — Ueber die Konferenzen nichts neues, wir erfahren nur, daß Sardinien nun auch zwei Vertreter bei den Konferenzen haben wolle.

Paris, 6. Februar. [Schluß des Karnevals; die descente de la courtille.] Der Karneval in den Straßen hat diesmal ungewöhnlich lange gedauert, weil das heitere warme Wetter die Leute einlud, ihre Promenade auf den Boulevards bis spät in die Nacht fortzusetzen. Obschon es in den letzten Zeiten an Lockspeise für die Neugierde der Pariser wahrlich nicht gefehlt hat, so erinnere ich mich doch nicht, ein ähnliches Menschengewühl auf den Boulevards gesehen zu haben. Keine Stecknadel konnte auf den Boden fallen, aber zu beschauen gab es nichts, als die Menschenmasse selber und die drei- und vierfache Wagenreihe zwischen den Trottoirs; die Zahl der Equipagen war nicht groß, aber desto größer die der Fiaker, welche sich mit der bei solchen Gelegenheiten vorgeschriebenen Langsamkeit dahinschleppten. Heute hat wie üblich die „descente de la courtille" dem Karneval, insofern derselbe eine Orgie ist, die Krone aufgesetzt. Ich entsinne mich, irgendwo gelesen zu haben: „La descente de la courtille c'est une chose inouïe et confuse, qui ne peut se rendre que par des hoquets et des soulèvements d'estomac!" Das ist nicht zu viel gesagt, denn wenn ein verständiger Mann einem solchem Schauspiele beigewohnt hat, dann bleibt ihm nichts übrig, als seine Pässe zu verlangen und sich rasch in weniger civilisirte Länder zu begeben. Doch aber ist es nicht mehr so schlimm, als in früheren Jahren; nicht als ob es weniger widerlich zuginge, aber das Personal und der Raum, auf dem es sich bewegt, ist kleiner geworden. Die Courtille nennt man die lange Straße, welche von der Barriere du Temple bis auf die Höhe von Belleville hinaufführt und nur aus ungeheuren Kneipen besteht, wo der Pöbel in der Nacht des mardi-gras tanzt und trinkt. Viele dieser Kneipen sind von einer historischen Berühmtheit, so Desnoyers, Favri, les folies de Belleville u. m. a. Wenn der Pöbel hier die ganze Nacht — à quatre sous le cachet — gerast hat, so ist er noch nicht zufrieden, die Polizei muß ihn gewaltsam hinter den Tischen wegtreiben, an denen derselbe sich in Branntwein und blauem Rebensaft viehisch berauscht. Diese „Expulsion" geschieht gegen 6 Uhr Morgens und dann beginnt die descente de la courtille. Nichts als betrunkene Männer, Weiber und Kinder, die einen in Blousen, die anderen in zerlumpten Maskenanzügen, Alle schäumend, fluchend, bei jedem Schritte stolpernd. Desto schlimmer für die, welche fallen, — man tritt sie unter die Füße. Früher erwartete der vornehme Pöbel in langen Wagenreihen die Bande, um sich mit ihr herumzuschimpfen und zu prügeln. Man nannte das s'engueuler. Auch hier spielte der gestern erwähnte Lord Seymour eine Hauptrolle. Das existirt nicht mehr; der Pöbel der Courtille ist ausschließlich Herr des Terrains. Er hat es nur mit der Polizei zu thun, die hier ihre liebe Noth hat, um die Haufen so zeitig wie möglich auseinander zu sprengen. Heute war ihr dies schon gegen neun Uhr gelungen. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 6. Februar. Für den 20. und 27. dieses, sowie für den 12. des nächsten Monats sind Levers der Königin in St. James-Palace angekündigt.

Die Gazette enthält die königliche Verfügung über die Gründung des neuen militärischen Ordens, der den Namen „Victoria-Kreuz" führen wird. In Anbetracht dessen, daß in England bisher kein Orden bestand, welcher den niedrigeren Offizieren und Gemeinen zugänglich war — insofern der Bath-Orden III. Klasse in der Regel mehr für langjährige Dienste, denn für vereinzelte Beweise von Tapferkeit vor dem Feinde an höhere Offiziere ertheilt worden war — wird hiermit ein neuer Orden für Heer und Flotte gegründet, und in Betreff desselben folgendes verordnet: Er führt den Namen Victoria-Kreuz, und besteht aus einem bronzenen Malteserkreuze mit dem königl. Wappen im Centrum, und darunter eine Schleife mit der Inschrift: for Valour (für Tapferkeit). — Dieses Kreuz wird von der Mannschaft der Flotte an einem blauen, von der Landarmee an einem rothen Bande auf der linken Brust getragen. — Die Namen der Dekorirten werden in der Gazette und einem Register des Kriegsministeriums verzeichnet. — Für jeden neuen Beweis hervorragender Tapferkeit, durch den ein bereits mit dem Victoria-Kreuz Dekorirter sich später auszeichnet, erhält er eine Spange am Ordensband. — Nur diejenigen, die dem Vaterlande vor dem Feinde durch eine besonders tapfere That oder Hingebung einen hervorragenden Dienst geleistet haben, können auf den Orden Anspruch machen. Weder Rang und lange Dienstzeit, noch Wunden oder andere Rücksichten kommen weiter bei der Ordensverleihung in Betracht. Es kann diese unmittelbar nach vollbrachter That vorgenommen werden, wenn der dazu Berechtigte einer größeren, von einem Admiral, Kommodore oder General befehligten, Flotten- oder Heeresabtheilung angehört. Ist dies nicht der Fall, so hat der betreffende Kapitän höheren Ortes zu rapportiren. — Die Dekoration hat mit möglichst geringem Zeitverlust, und in Anwesenheit des betreffenden Korps, dem der zu Dekorirende angehört, zu geschehen. Kompetenzfälle sind zur Beurtheilung dem General-Kommando oder der Admiralität vorzulegen. — Zeichnet sich die Mannschaft eines kleineren Schiffes von wenigstens 50 Köpfen, oder zeichnen sich eine Brigade, ein Regiment, eine Kompagnie oder Schwadron gemeinschaftlich in einer solchen Weise aus, daß es nicht gut möglich ist, Einzelne zur Dekorirung vorzuschlagen, dann dürfen die betreffenden Offiziere und Unteroffiziere je einen, die Gemeinen und Matrosen je zwei aus ihrer Mitte in gemeinschaftlicher Wahl als die Würdigsten für den Orden wählen. — Unteroffiziere und Gemeine im Heer und in der Flotte, die den Orden erhalten, haben, vom Tage der Verleihung an gerechnet, Anspruch auf eine besondere Pension von 10 £ jährlich, und auf eine weitere Pension von 5 £ für jede etwa nachträglich verdiente Spange. — Wofern irgend Jemand, der den Orden erhalten hat, des Verrathes, der Feigheit, der Felonie, oder irgend eines anderen entehrenden Verbrechens überführt worden oder sich nach einer gewissen Zeit nicht freiwillig stellt, um sich gegen die Anklage zu vertheidigen, so soll sein Name unverzüglich aus der Ordensliste gestrichen, er selbst aller Ordens-Vortheile hinfort verlustig erklärt werden. Die Königin behält sich und ihren Thronfolgern das Recht ausschließlich bevor, die Gründe einer derartigen Ausschließung zu prüfen, sowie auch einen aus der Ordensliste Gestrichenen wieder in dieselbe aufzunehmen.

In dem gestern veröffentlichten Staatsausweise werden die Revenuen des verflossenen Jahres (bis zum 31. Dezember berechnet) mit 63,364,605 £, die Ausgaben mit 84,505,788 £ angegeben. Es bleibt somit das ungeheure noch zu deckende Defizit von 21,181,183 £. — Eingebracht haben: die Zölle 20,987,752 £; Accise 16,389,486 £; Stempelgefälle 6,805,604 £; Land- und Abschätzungs-Taxen 2,945,784 £; Einkommen-Steuer 13,718,185 £; Posteinnahme 1,137,219 £; Kronländereien 280,515 £; Verkauf von Vorräthen 522,138 £; von der ostind. Kompagnie empfangene Gelder 60,000 £; diverse Einnahmen 402,768 £; und nicht erhobene Dividenden 115,149 £. — Unter den Ausgaben sind aufgerechnet für Interessen und Verwaltung der permanenten Staatsschuld: 22,792,394 £; terminable Leibrenten 173,240 £; Interessen der Schatzkammerfonds (von Gladstone in 1854 ausgegeben) 217,000 £; Interessen der laufenden Schatzscheine 560,635 £; Defizit 9386 £; Rubrik des Schatzes, Mittel und Wege 26,749 £. Das ergiebt somit als Kosten der Staatsschuld die Totalsumme von 27,647,899 £. — Es sind ferner aufgeführt: die Civilliste mit 396,570 £; Jahresrenten und Pensionen 340,991 £; Gehalte 2c. 162,697 £; Gehalte und Pensionen für das diplomatische Korps 149,244 £; Gerichtshöfe 493,082 £; Landarmee 14,545,059 £; Flotte 19,014,708 £; Feldzeugamt 9,632,290 £. — Votirt wurden als außerordentlicher Kredit für den Krieg 5,200,000 £. Für die Civil-Verwaltung sind angeführt 6,015,612 £. — Am 31. Dezember befanden sich im Schatze noch 3,688,600 £, gegen 6,015,612 £ am 5. Jan. 1855. — In einem früheren Ausweis, der bis zum 30. September 1855 reichte, waren die Einnahmen auf 62,990,580 £, die Ausgaben auf 78,505,553 £, somit ein Defizit von 15,514,973 £ berechnet gewesen.

Italien.

Turin, 2. Februar. [Fortdauer der Rüstungen. — Anleihe.] Die Anwerbung für die englisch-italienische Legion wird eben so thätig als früher fortgesetzt; die Bürgermeister einzelner Städte sollen sogar ein Cirkular erhalten haben, worin sie aufgefordert werden, diese Werbungen zu befördern. Auch die Verproviantirung und Versorgung der piemontesischen Orient-Armee mit allem zu einem langen Aufenthalte Nöthigen wird, wie bisher, eifrigst betrieben. — Das in der Kammer genehmigte Gesetz, hinsichtlich des Anlehens von 30 Mill., liegt jetzt dem Senate vor. Die Prüfungs-Kommission fragte beim Ministerium an, ob es Angesichts der neuen Phase, in welche die orientalische Frage eingetreten, nicht angemessener sein würde, die Diskussion dieses Gesetzes etwas zu verzögern. Die Antwort des Ministeriums lautete, die Arbeiten thunlichst zu beschleunigen. (Constitut.)

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel,** 28. Januar. Noch immer herrschen die verschiedensten Stimmungen über die Friedensfrage. Wenn man auch im Allgemeinen sich überzeugt hält, daß ein Friede zu Stande gebracht werden wird, so wollen doch viele aus dem Umstande, daß die Engländer in solcher Eile die anglo-deutsche Legion, die bis jetzt in Scutari stationirt war, und überhaupt alle Truppen, die nach und nach in unsern Hafen ankommen, nach Asien abgehen lassen, den Friedensaussichten nicht das günstigste Prognostikon stellen. Um diese Schwarzseher noch ängstlicher zu machen, traf es sich gerade, daß General Vivian zwei Offiziere hierher schickte, mit dem Auftrage, sich von hier nach Bukarest zu begeben, und daselbst 2000 Pferde für die anglo-türkische Legion einzukaufen. Demohngeachtet läßt man sich aber hier in seinen Friedenshoffnungen nicht beirren; man ist des Krieges herzlich müde, und sehnt sich nach Ruhe. Selbst die französischen Offiziere nahmen die Nachricht von der Annahme der Propositionen von Seiten Rußlands mit lebhafter Freude auf, was wohl für diesen Augenblick sehr bezeichnend ist. — In das Krimlager langte die offizielle Kunde von der russischen Annahme am 21. Januar an, war aber am 22. noch nicht publizirt. Im englischen Lager wurden nur einige Offiziere davon verständigt, man weiß daher hier noch nicht, welchen Eindruck diese Nachricht auf das englische Expeditions-Korps gemacht. — Aus der Krim erfährt man — was aber freilich noch einer weitern Bestätigung bedürfen möchte — daß zwischen den neuerlich dekorirten und den nicht dekorirten Offizieren Mißhelligkeiten ausgebrochen wären, die selbst häufige Duelle zur Folge gehabt haben sollen. — Aus Erzerum hier angelangte Nachrichten berichten von einem am 5. Januar bei Sugdidi (Hauptort von Dadien) zwischen den Russen und Türken vorgefallenen Gefechte. 10 russische Bataillone sollen ein türkisches überfallen haben. Die Türken zogen sich mit unbedeutendem Verlust zurück, es fielen aber 15 Kanonen und die ganze Bagage in die Hände des Feindes. Hierauf plünderten die Russen die Stadt und steckten den fürstlichen Palast und die nahe gelegenen Dörfer in Brand.

Asien.

[Die Rebellion im Norden und im Süden.] Seit fast anderthalb Jahren fehlen nun schon genauere Nachrichten über den Zustand der nördlichen Provinzen; von dem, was in Nanking und darüber hinaus vorgeht, hat man seitdem nichts Nennenswerthes erfahren. Auch die neueste Ueberlandspost vom 15. Dezember vor. J. bringt keine andere Nachricht, als daß die fortdauernde Rebellion einen drückenden Einfluß auf den Handel auszuüben fortfahre. Dennoch meint der „Friend of China", „es gebe für China nur die zwiefache Alternative, entweder eine beschleunigte Revolution im Innern, oder eine Unterwerfung unter fremde Macht; unter dem gegenwärtigen Regime könne es länger nicht bestehen." Was das letztere betrifft, so möchten wir eher das Gegentheil für wahr halten. — In den südlichen Provinzen macht indessen die Empörung wider das Mandschu-Regiment, die übrigens durchaus nicht, wie die im Norden des Reiches, einen religiösen Charakter hat, Fortschritte. Am 7. November ward die Bezirksstadt Wingon, in der Provinz Kwangtung, von einem starken Heer von Rebellen, welche rothe Turbane trugen, und unter welchen sich 3000 Weiber befanden, mit Erfolg angegriffen. Bei dieser Gelegenheit ward der Mandarin Tschun Aku gefangen genommen, und da er im vorigen Jahre sehr grausam wider die Empörer verfahren war, wurde er jetzt selbst aufs Grausamste hingerichtet. Man zerbrach ihm bei lebendigem Leibe alle Glieder und brachte ihn dann auf den Scheiterhaufen. Die Häuptlinge der Rebellen, Tschakfolu und Lo Atihm, hatten zuvor versucht, ihn für ihre Sache zu gewinnen, aber vergebens. Die Sieger haben in übermüthiger Freude über das Glück ihrer Waffen den Namen des Bezirks Wingon in den des „himmlischen Landes" umgewandelt, und sollen, da sie für drei Jahre ausreichend mit Lebensmitteln versehen sind, durchaus nicht an ein Aufgeben ihrer Sache denken. In der benachbarten Provinz Kwangsi sind die Reihen der Offiziere des kaiserlichen Heeres so sehr gelichtet, daß die Empörer von demselben nichts zu fürchten haben. Gegen tausend Offiziere sollen in den letzten zwei bis drei Monaten entweder gefangen genommen oder getödtet worden sein.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 9. Febr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Gossa, Superintend. Heinrich, Diak. Dietrich, Cand. Ueberschär (in der Hofkirche), Prediger Hesse, Ober-Pred. Reitzenstein, Pred. Kutta, Cand. Mörs (im Kranken-Hospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler (im Armenhaus), Kons.-Rath Wachler (zu Bethanien). Diesen Sonntag ist Kollekte für die Freitische der Studirenden der ev. Theologie auf hiesiger Universität. Die Kirchen-Kollekte für das bunzlauer Waisenhaus betrug 29 Thlr. 28 Sgr.

Die Passions-Predigten werden halten: zu Elisabet Senior Girth (Mittwoch) und Cand. Mörs (Freitag 2 Uhr); zu Magdalena: Sup. Heinrich (Mittwoch) und Senior Ulrich (Freitag); zu Bernhardin: Propst Krause (Mittwoch) und Cand. Rachner (Freitag); in der Hofkirche Donnerstag 9 Uhr (noch unbestimmt!); zu 11,000 Jungfrauen

Pastor Letzner (Mittwoch 2 Uhr); zu Barbara Pred. Kutta (Mittwoch 8 Uhr); zu Christophori Pastor Stäubler (Mittwoch 8 Uhr); zu Trinitatis Pred. David (Dinstag 8½ Uhr) und Pred. Laffert (Mittwoch 8 Uhr); im Armenhaus ein Candidat (Donnerstag 8 Uhr).

*** **Breslau,** 9. Februar. Die gestern Mittag 5 Uhr im Zwingersaale stattgefundene Versammlung von Mitgliedern der Hofkirchengemeine wurde von Herrn Kaufmann Löwe eröffnet, der nach einer kurzen Ansprache über den Zweck der Berathung Herrn Kreisgerichts-Direktor Wachler ersuchte, den Vorsitz zu übernehmen. Derselbe entsprach dem Wunsche und ließ sich etwa in folgender Weise vernehmen: es sei ihm schmerzlich, den Vorsitz in einer solchen Angelegenheit zu übernehmen, und doch thue er es gern. Seit 40 Jahren Mitglied der Gemeine, habe er den inneren Frieden gefunden, und dieser Friede in und durch die Gemeine sei auch die Ursache von dem sonst unerklärlichen Aufblühen der Gemeine. Der Friede sei aber jetzt getrübt. Redner ging nun über auf den von ihm bei der Predigerwahl am 4. Nov. eingelegten Protest, auf die Annullirung des Wahlakts seitens des königl. Konsistoriums und auf die zum 17. d. M. seitens des Presbyteriums angesetzte Neuwahl. Von den drei zur Berathung vorgelegten Punkten nahm die Versammlung den dritten, nämlich das Konsistorial-Reskript, nach welchem alle seit 5. August 1840 der Hofkirchen-Gemeine Zugetretenen ferner nicht mehr als Glieder derselben zu betrachten sein sollen, zuerst auf. Es wurde dabei der Schritt des Presbyteriums, welches dem Reskript Folge leistend, die bezeichneten Neuzugetretenen aus dem Gemeinde-Verbande entlassen, angegriffen und der Beschluß gefaßt, bei dem königl. Konsistorium Beschwerde gegen dasselbe einzulegen. Der zweite Punkt der Berathung betraf die Präsentation desjenigen Kandidaten, wegen dessen Nichtpräsentation die vor. Wahl kassirt worden ist, so wie den als Manuskript gedruckten Bericht des Presbyteriums. Auch in diesen Punkten wird eine Beschwerde an das Konsistorium zu richten beschlossen. Nach der Verlesung eines Schreibens desjenigen Herrn, um dessen Willen die heutige Versammlung zusammen berufen worden ist, wird noch 3. beschlossen, das königl. Konsistorium um Aufschiebung des Wahltermins zu ersuchen, obgleich von einer Person aus der Versammlung mitgetheilt wurde, daß der Wahltermin bereits verschoben worden sei. Die Sitzung ward nach 2½stünd. Dauer aufgehoben.

§ **Breslau,** 9. Februar. [Verschiedenes.] Das neuerdings eingetretene Thauwetter, vermischt mit ziemlich starkem Regen, scheint die Eisdecke von unserer Oder jetzt entfernen zu wollen. Seit gestern hat sich das Niveau des Flusses bedeutend gehoben, und man wird sich beeilen müssen, die durch den letzten Frost wieder verbundenen starken Eisschollen durch Sprengung zu trennen und so deren Abgang zu erleichtern.

Die gestrige Breslauer Zeitung publizirt eine Cirkular-Verfügung unserer königl. Regierung an sämmtliche Magistrate des Bezirks, in welcher die Regierung in sehr dankenswerther Weise die Magistrate zur Linderung der Noth der niedrig besoldeten Elementarlehrer auffordert. Dieser vorsorglichen Absicht dürften unsere städtischen Behörden schon früher entsprochen haben, da man sowohl dem Magistrat als den Stadtverordneten das ehrenvolle Zeugniß geben muß, daß sie für das Auskommen des gesammten Lehrerstandes nach Möglichkeit Sorge tragen. Nächstens werden wieder, wie alljährlich, verschiedene Unterstützungs-Gelder (in Höhe von 250 Thlr.) an mehrere Elementarlehrer vertheilt werden.

Das schon seit mehreren Wochen kursirende Gerücht, daß die Salvatorkirche wieder auf ihrem früheren Platze aufgebaut werden soll, tritt jetzt mit mehr Bestimmtheit auf. Die Herren Grundbesitzer in der Umgrenzung des Salvator-Platzes werden diese Nachricht nicht mit Freuden vernehmen, möchten sie aber hierdurch angetrieben werden, sich zu vereinigen und durch eine zusammengeschossene Beihilfe für den Ankauf eines andern Platzes vielleicht den schönen und freien Platz in seiner gegenwärtigen Gestalt erhalten.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird über ein sehr beträchtliches Projekt des Magistrats zu entscheiden haben. Derselbe beabsichtigt nämlich verschiedene zum sogenannten Rothen Vorwerk gehörende Grundstücke (an der Straße nach Rothkretscham gelegen) käuflich zu erwerben. Es wird zunächst zu ermitteln sein, ob sich diese Grundstücke, wenn auch nur in Zukunft, rentabel erweisen dürften.

Die Revision der kriegsdiensttauglichen Pferde ist für den 1. Bezirk des hiesigen Kreises auf Dinstag den 12. Februar und für den 2. Bezirk auf Mittwoch den 13. Februar festgestellt worden.

Dem provisorischen Zedlitz-Kottwitzer Deichverbande ist zur Wiederherstellung seiner im August 1854 zerstörten und beschädigten Deiche ein Darlehen von 2259 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. aus Staatskassen gewährt worden, welches Darlehen in 3 Raten, am 1. Dez. 1857, 1858 und 1859, zurückgezahlt werden soll.

[Berichtigung.] Der Nachtpatrouilleur, welcher am 4. d. Mts. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum feierte, heißt nicht Blümel, wie in Nr. 65 d. Z. gemeldet wurde, sondern Kühnel.

** **Breslau,** 9. Febr. [Karnevals-Nachklänge.] Im raschen Fluge enteilt die schöne Karnevalszeit, deren heitere Nachklänge die Leere der nächsten Wochen ausfüllen helfen. Vor dem Fastnachtsdinstag waren die Gemüther voll Spannung, in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. — Nach der grandiosen Theater-Redoute aber mit ihren glänzenden Arrangements und überraschenden Ausführungen, die jede Voraussetzung übertrafen, mußten die Hoffnungen für die Zukunft bedeutend herabgestimmt werden. Um so größere Anerkennung verdient der akademische Musikverein, welcher gestern den Breslauern und namentlich den Breslauerinnen durch das von ihm veranstaltete Vokal- und Instrumental-Konzert noch einen der genußreichsten Karnevalsabende bereitet hat.

Wenn schon die regelmäßige Studenten-Liedertafel ein zahlreiches Auditorium anzulocken pflegt, so war die Anziehungskraft diesmal um so mächtiger, als das Progrnmm mit einer Reihe der interessantesten Piecen ausgestattet war. Trotz der ungünstigen Witterung strömte das Publikum in so dichten Schaaren herbei, daß die Räume des Kutznerschen Lokales dieselben kaum zu fassen vermochten. Die Mitte des Saales, sowie die Logen waren vorzugsweise von Damen eingenommen, während die Kommilitonen sich rings umher gruppirten, um nur einigermaßen der Aufführung folgen zu können. Nach 5 Uhr begann das Konzert unter Leitung des zeit. Dirigenten Herrn stud. jur. W. Eimann und unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn Musikdirektors Braun, sowie des Konzertmeisters Herrn Paul. In der ersten und zweiten Abtheilung wurden die Lieder: „Vergißmeinnicht" und „Wandrers Nachtlied" von Reissiger, „Hochland" von Thrun, und der Schluß-Chor aus „Eine Nacht auf dem Meere" von Tschirch, sicher und klangvoll vorgetragen. Nicht minder gefielen die Solopiecen des Hrn. Paul, welcher ein Adagio von Spohr mit Quartett- und Brillante-Variationen für die Flöte von Böhm mit Orchesterbegleitung zum Besten gab. Auch die Braunsche Kapelle bewährte unter dem neuen Direktor ihren alten guten Ruf, indem sie sowohl die Ouvertüre zu Spohrs „Jessonda", als auch bei Begleitung der folgenden Piecen recht brav zusammenspielte.

Den Glanzpunkt des Abends bildete jedoch unstreitig die Aufführung der humoristischen „Mordgrundbruck bei Dresden", oder: „Liebe, Verzweiflung, Haß, Reue, Plaisirvergnüglichkeit und Indifferentismus", komponirt von Otto. Auf einer eigends errichteten Bühne würde dieses heitere Melodrama von den jugendlichen Darstellern in entsprechenden Kostümen mit all der Frische und Lebendigkeit durchgeführt, welche wohl geeignet war, die gesammte Zuhörerschaft zu elektrisiren. Es lag ein eigenthümlicher Reiz in diesem harmlosen Frohsinn, bei dem Gäste und Theilnehmer gleich bedeutende Rollen spielten. Die Schauspieler suchten sich natürlich an Witz und guter Laune zu überbieten. Vorzüglich gelungen waren die drastischen Figuren der „Amalgunde" (Herr Stud. Reinsch), des „Eduard" (Hr. Stud. Knechtel), des „Kunibert" (Hr. Stud. Anders) und des „Sassafraß" (Hr. Stud. Ziron), die oft mit stürmischem Applaus überschüttet und wiederholentlich gerufen wurden. Auch der, jedem der drei Akte vorangeschickte „Prolog", so wie die trefflich einstudirten Chöre verfehlten ihre erheiternde Wirkung nicht. Einen unwiderstehlichen Effekt auf alle Lachmuskeln brachten endlich die neuen Einlagen hervor: 1) Pilgerzug und Ballet der ausgewiesenen Kassenscheine, wobei „Kladderadatsch" ein Solo tanzte und zuletzt die verbotenen „Fremden" hinausfegte; 2) komischer Waffentanz der isenländischen Mädchen, mit Stürzen und allerlei Kochgeschirr bewaffnet, unter welchen die bewegliche Anführerin ein paar Jungfrauen durch ihr graziöses Pas de deux ungetheilten Beifall fanden. Dieser Tanz wurde nach einer neuen Polka mazurka, komp. von Eimann, ausgeführt. Der Jubel wollte nicht enden, bis die Darsteller auf stürmisches Rufen sich mehrmals gezeigt hatten. So schieden alle befriedigt, selbst diejenigen, denen durch die Ueberfüllung des Saales nur ein schwaches Bild von dem Fastnachtsscherze in sich aufzunehmen vergönnt war. Viele werden es bedauern, die Aufführung versäumt zu haben. Indeß winkt ihnen ein ähnlicher Genuß in 14 Tagen, wo das Benefiz-Konzert zum Besten des wackern Dirigenten stattfindet. Zu diesem Zwecke wird ebenfalls eine der melodiereichsten Kompositionen von Otto und ein für den Benefizabend verfaßtes humoristisches „Quodlibet" vorbereitet.

Im Stadt-Theater wurde auch eine Art Faschings-Nachfeier begangen, indem wiederum eine Anzahl Militärs der verschiedenen Truppengattungen hiesiger Garnison am Mittwoch Freibillets erhalten hatten. Gespielt wurde an diesem Abende Lessings „Minna v. Barnhelm", oder „Das Soldatenglück."

** [Lebensrettung.] Heute in den Abendstunden fiel eine Frauensperson von der Altane eines Hauses in der Karlsstraße, unweit der Siebenrade-Mühlen-Brücke in die Ohlau, und schwamm unterhalb der Brücke fort, ungefähr bis zur Mitte der Hinterhäuser, woselbst die dem Ertrinken nahe Person durch einen zufällig am Ufer anwesenden jungen Mann mit Hilfe eines zweiten glücklich gerettet wurde. Außer dem Schrecken, welchen der Sturz und das kalte Wasser ihr eingeflößt, hat die Frau keinen erheblichen Schaden erlitten.

⊠ **Breslau,** 8. Februar. [Der Schlesische Central-Verein zum Schutz der Thiere] beging gestern unter überaus zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen sein jährliches Vereinsfest, das sich allen früheren eben so sehr durch seine würdige Ausstattung, wie durch die heitere Gemüthlichkeit aller Anwesenden anschloß. Zwischen den einzelnen Gängen wurden Toaste ausgebracht auf Se. Maj. den König, den edlen Schutz- und Schirmherrn der Humanität (Dr. Thiel), auf Se. Excellenz den Ober-Präsidenten von Schlesien, den hohen Protektor des Vereins (Dr. Koschate), auf die hohen Behörden, die kgl. Regierung, den kgl. Polizei-Präsidenten und den Magistrat von Breslau, als thatkräftigen Förderer des Thierschutzes (Partikulier Schück), auf die Bruder-Vereine und Filialen (Konsistorialrath Böhmer), die Gäste und Damen (Kaufmann König), an welche sich Trinksprüche auf den Vorstand, auf die Erweiterung des Vereins 2c. schlossen. Der gemeinsame Gesang eines Festliedes, vom Vereins-Vorsitzenden verfaßt, die kurzen, treffenden Reden, die gediegene Tafelmusik, so wie die gute Bewirthung trugen dazu bei, den Festesjubel zu fördern und zu erhalten, der in einem gegen 11 Uhr beginnenden und bis heut Morgen währenden Balle seinen weiteren Ausdruck fand und den Wunsch rechtfertigte, ein derartiges Fest recht bald wieder zu begrüßen. —

P. C. Die Ueberfüllung der Strafanstalten in der Provinz Schlesien hat in der letzten Zeit einen solchen Grad erreicht, daß die Staatsregierung es für dringlich erachten mußte, auf die Abhilfe dieses Uebelstandes Bedacht zu nehmen. Es hat nämlich aus den Anstalten zu Breslau bereits ein Theil der Gefängnißstrafe verbüßenden Kondemnaten vor Ablauf ihrer Strafzeit auf freien Fuß gesetzt werden müssen, um gefährlichern Verbrechern Platz zu machen, so wie nachtheilige Rückwirkungen der Ueberfüllung der Anstalt auf den Gesundheitszustand der Gefangenen zu verhüten. Ebenso hat in die Korrektionsanstalt zu Schweidnitz eine beträchtliche Anzahl Zuchthaussträflinge aufgenommen werden müssen, wodurch wiederum in dieser, für Sträflinge nicht bestimmten Anstalt große Verlegenheiten entstanden sind. Um nun diesen Unzukömmlichkeiten in zweckmäßiger Weise abzuhelfen, wird eine Erweiterung der Strafanstalt zu Striegau in der Art beabsichtigt, daß der jetzt vom Kreisgericht benutzte Theil des ehemaligen Klostergebäudes, welcher mit der Strafanstalt in unmittelbarer Verbindung steht, zu diesem Behufe eingerichtet wird, um für etwa 350 Sträflinge mehr Platz zu schaffen. Für das Kreisgericht in Striegau ist aber das Rathhaus daselbst ausersehen, dessen Ankauf beabsichtigt wird.

Liegnitz, 9. Febr. [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Vokation für den bisherigen Lehrer in Reinshayn, August Eduard Großmann, zum Kantor, Organisten, Küster und Lehrer in Weichau, Kreis Freistadt; die anderweit erfolgte Wahl des Tuchfabrikanten Wilhelm Helmich in Polkwitz zum Rathmann daselbst; die Vokation für den bisherigen Lehrer in Kleppelsdorf, Johann Carl Ernst Reuner zum Lehrer an der evang. Schule in Arnsdorf, Kreis Liegnitz; die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Johann Gottlieb Müller zum Lehrer an der evangelischen Schule in Schlauroth, Kreis Görlitz; die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Hugo Hartmann, zum Lehrer an der Elementarschule in Grünberg. — Der bisherige Predigtamts-Kandidat Georg Adolph Dreßler ist zum Amts-Gehilfen des Oberpfarrers Lehmann in Schönberg, Kreis Lauban, berufen worden.

Im Bezirk des königl. Appellations-Gerichts zu Glogau: Befördert: der Gerichts-Assessor v. Sydow in Görlitz zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Sagan; der Appellationsgerichts-Referendarius v. Wallenberg zum Gerichtsassessor; der bisherige Auskultator Heintze in Sagan zum Appellationsgerichts-Referendarius. Versetzt: der Kreisgerichts-Rath von Gizycki zu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Görlitz: Pensionirt: der Kreisgerichtsbote und Exekutor Schuster zu Rothenburg.

□ **Lauban,** 6. Februar. [Jahrmarkt. — Langenölser Braunkohle. — Mozartfeier. — Feuer.] Am 28., 29. und 30. Januar d. J. fand der sogenannte kalte Jahrmarkt hierselbst statt. Außergewöhnlich stark war der Viehmarkt, namentlich mit guten und werthvollen Pferden, besucht. Wir haben im Jahre drei Vieh- und Krammärkte; aber unsere Jahrmärkte liegen leider sehr ungünstig für die Konsumenten; der sogenannte kalte Jahrmarkt trifft fast regelmäßig in den Monat Januar, der warme Jahrmarkt in den Monat Juni und der Kirmeß-Jahrmarkt in den Monat August; innerhalb 7 Monaten haben wir 3 Jahrmärkte, während wir 5 Monate hinter einander gar keinen Jahrmarkt haben, und zwar gerade in der Jahreszeit, wo die Konsumenten die meisten Bedürfnisse und auch zumeist Geld haben. Für diese letztern wäre sehr zu wünschen, daß die Jahrmärkte auf eine gelenere Zeit verlegt oder die Genehmigung für einen vierten Jahrmarkt, vielleicht im Monat November, durch unsere für das Wohl der Kommune besorgten Stadtbehörden höheren Ortes extrahirt würde. — Der Winter, welcher vorüber zu sein schien, macht wiederholt sein Recht geltend, und macht das Feuerungsmaterial, welches in unserer obwohl nicht holzarmen Gegend dennoch ziemlich kostspielig ist, indem eine Klafter buchenes Scheitholz an Ort und Stelle 6 bis 7 Thlr., eine Klafter kiefernes Scheitholz bis 5 Thlr., und eine Klafter fichtenes und tannenes Scheitholz über 4 Thlr. kostet, zu einem wichtigen Gegenstande unserer häuslichen Oekonomie. Mit Freude begrüßen wir daher den Braunkohlenbergbau der Herren v. Wentzky und v. Dobschütz zu Langenöls, welche die Stadt und Umgegend mit ihrem werthvollen und dabei preiswürdigen Produkte bereits reichlich versehen und einem sehr fühlbaren Bedürfnisse Abhilfe geschafft haben. Es bestehen in Langenöls zwei Gruben, genannt Heinrich und Flora, welche beide auf einer Stollensohle ein ungefähr 6 bis 8 Fuß mächtiges Flötz bauen, welches jedoch in tieferer Sohle bis zu einer Mächtigkeit von 31 Fuß zunimmt. Auf der Flora-Grube geschieht die Förderung durch Karren und Haspel mit Hanfseil und Kübel, auf der Heinrich-Grube findet dagegen Maschinen- und Wagen-Förderung statt. Diese Wagen werden auf stehenden Schienen horizontal auf einer Länge von ungefähr 2900 Fuß fortbewegt und von den Maschinen einzeln senkrecht auf Schalen herausgezogen. Ein Wagen enthält 2 Tonnen oder 8 Scheffel Braunkohlen und wiegt inkl. Ladung fast 11 Centner. Ein Mann ist im Stande, auf den Schienen gewöhnlich 6 Wagen, selbst 8 bis 10 volle Wagen, fortzustoßen, also bis über 100 Centner fortzubewegen. Der Braunkohlenbau zu Langenöls bewegt sich gegenwärtig in einer Tiefe zwischen 50 und 180 Fuß unter Tage, und erfordert zur Auszimmerung der Strecken wegen starken Druckes bedeutenden Holz-Einbau, wodurch allerdings der Betrieb ein sehr kostspieliger wird. Beide Gruben sind übrigens im Stande, den ausgedehntesten Anforderungen zu genügen; es kann daher nur gewünscht werden, daß die eifrige Betriebsamkeit der Herren v. Wentzky und v. Dobschütz durch noch besseren Absatz belohnt werden und die Braunkohlen-Feuerung hierorts noch mehr Eingang finden möchte. Zur Anlage jeder Fabrik würde sich Langenöls eignen, zumal da die langenölser Brannkohle zur Gasbereitung vorzüglich, wahrscheinlich auch zu der Fabrikation des Mineralöls und der Paraffin-Kerzen anwendbar ist. — Auch bei uns ist die Mozartfeier auf eine sehr würdige Weise durch unsern verehrten und vielfach bewährten Kantor und Musikdirektor Böttger begangen worden. — Gestern weckte uns gegen elf Uhr Abends der Feuerruf; es brannten drei Holzställe der der Stadt gehörigen Gymnasiallehrer-Wohnungen ab. Ob das Feuer angelegt worden oder durch Fahrlässigkeit entstanden ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

††† **Glogau,** 8. Februar. [Theater. — Gasbeleuchtung. — Rettung vom Erstickungstode.] Nachdem Herr Direktor Keller nun definitiv das Theater zu Posen übernommen hat und die Verpflichtung eingegangen ist, dasselbe mit dem unsrigen zu vereinigen, so steht zu erwarten, daß derselbe jetzt eine tüchtige Gesellschaft organisiren werde. Dieser Tage werden die städtischen Behörden darüber einen Beschluß fassen, ob Herrn Keller der Miethszins für das hiesige Theater zu erlassen sei. Wie man allgemein erwartet, wird der Beschluß ein dem Herrn Keller günstiger sein, da das künstlerische Streben desselben nicht verkannt wird. Die neu einstudirte Oper „Oberon" fiel leider durch; die Schuld trugen lediglich die hiesigen schlechten Maschinerien und die nicht festen Darsteller; dagegen erntete Fräulein Clara Bloch als Rezia vielen Beifall, da sie an jenem Abende unbedingt die beste Darstellerin war. Mit vieler Freude hören wir, daß uns Ihr Rieger im Laufe kommender Woche besuchen und in Figaros Hochzeit gastiren wird. — Unsere hiesige Gasanstalt liefert zum Aerger der Konsumenten jetzt so schlechtes Gaslicht, daß die frühere Oelbeleuchtung unstreitig eine bessere war. — Durch die geeignete Hilfe des Poltzeiserganten Schneider wurde die Wittwe Neugebauer und Tochter vom Erstickungstode errettet; die Hilfsleistungen dieses Polizeibeamten waren so zweckmäßig angeordnet, daß der herbeieilende Arzt beide Personen schon zum Leben zurückgekehrt vorfand.

e. **Löwenberg,** 8. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten vereidete zunächst der Magistratsdirigent Herr Flügel den Buchbindermeister Tietze und Schornsteinfegermeister Lorenz als zwei neue Mitglieder. Der Spezial-Bauetat für das laufende Jahr überschreitet allerdings den für die dreijährige Etatsperiode vorgesehenen Betrag von 1800 jährlich um einige hundert Thaler, der erstere ist auf 2534 Rthl. festgesetzt worden; die dagegen erhobenen Bedenken beseitigte jedoch der Magistrats-Kommissarius in gewohnter schlagender Weise durch Hinweisung auf die Thatsachen, daß von 2534 Rthl., 194 Rthl. gedeckt werden durch Institutenmassen, und der Rest des Mehrbedarfs von 540 Rthl. ungefähr Bauten betrifft, welche noch größeren Kosten zur rechten Zeit vorbeugen sollen. Behufs einer Wasserleitung mittelst porzellanener Röhren wurden 389⅓ Rthl. bewilligt, um mit diesen allgemein als vortheilhaft anerkannten Röhren auch hier einmal einen Versuch zu machen. — Die von der königl. Regierung anempfohlenen Theuerungszulagen für die städtischen Polizei- und Subalternbeamten wurden selbst in ihrem verminderten Umfange von 20 Rthl. auf einmal für je nur fünf Bedienstete von der Versammlung in Betracht schon früher gewährter Gehaltszulagen nicht genehmigt und wird darum in dieser Sache die kgl. Bezirksregierung zu entscheiden haben, ob bei den jetzigen Zeitverhältnissen ein Monatsgehalt von 12 Rthl. ausreichend sei. — Unsere Straßenbeleuchtung mittelst Photogen bewährt sich in solcher Weise, daß alle neuerdings empfohlenen Surrogate zur Beleuchtung schwerlich hier auf Absatz zu rechnen haben.

= **Ohlau,** 8. Februar. Es verlautet, daß die hiesige Kreissteuer-Einnehmer-Stelle dem Domänen-Rath Maywald zu Liegnitz verliehen worden, in des letzteren Stelle als Domänen-Rent- und Forst-Kassen-Verwalter in Liegnitz aber der bisher mit der interimistischen Verwaltung der hiesigen Kreiskasse beauftragte Controleur Unger befördert ist.

△ **Glaz,** 7. Februar. [Schauderhafter Mord.] Kaum sind die letzten Worte über die abscheuliche That des Mörders und Räubers Naschwitz verklungen, so ist in dem nahe von hier gelegenen Friedersdorf eine That geschehen, die kannibalischer nicht erdacht werden kann.*) Franz Hauffen, 23 Jahr alt, ziemlich groß und von hübschen Gesichtszügen, ziemlich gewandt sprechend, logisch antwortend, etwas verschmitzt blickend, Weber von Profession, Sohn einer 52 Jahr alten Frau, die, obwohl Besitzerin eines kleinen Häuschens, mit Betteln ihr Leben fristete und wahrscheinlich auch das ihres faulen Sohnes, hat diese seine Mutter durch vielfache Schläge gegen den Kopf mit Knittel und Axt am Nachmittag des 2. Februar d. J. (Sonnabend) getödtet, ihr sodann den Hals abgeschnitten, worauf er die Leiche in den Holzstall schleppte und sie auf die gräßlichste Weise verstümmelt, des Abends unter dem Schnee in einem nahen Busche vergrub. Am 4. Februar (Montag) wird Franz Hauffen, als eines Mordes verdächtig, zur Ortsbehörde und Polizeiverwaltung gebracht. Wiewohl trotz Haussuchungen 2c. nichts gefunden wird, so erregten doch vorgefundene Anzeichen Verdacht. Franz Hauffen wurde zu gerichtlicher Haft gebracht und wiederholte dort seine Lüge genau dahin, daß seine Mutter Blutsturz gehabt habe, dann besser geworden sei und endlich bald darauf für unbestimmte Zeit ihren gewöhnlichen Bettelgang angetreten habe. Am 5. Februar wurden unter gerichtlicher Leitung genauere Nachforschungen angestellt, und da findet man menschliche Ueberreste unter den Dielen der Stube an mehreren Stellen versteckt, obwohl jede Spur eines frischen Eingriffs an den Brettern und deren Fugen mit Sorgfalt verwischt war. Nun erst gesteht der Verbrecher seine Thaten dem Untersuchungsrichter mitten in der Nacht vom 5. zum 6. Februar, und giebt Alles an, wie er gehandelt. Am 6. Februar Nachmittags zeigt er selbst den Versteck und am 7. Februar konstatirten die Gerichts-Aerzte, daß die Frau durch Zerschmetterung der Hirnschale getödtet worden sei.

△ **Ratibor,** 8. Februar. [Abiturienten-Prüfung. — Arbeit und Verkehr. — Suppen-Anstalt. — Schwurgericht.] Am vergangenen Mittwoch fand im hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Schulraths Scheibert die Abiturienten-Prüfung statt. Von 10 Examinanden erhielten 7 das Zeugniß der Reife, 2 fielen durch, 1 sieht der Entscheidung noch entgegen, da dieselbe vom Konsistorium ausgehen wird. — Bei der anhaltend milden Witterung nehmen die Arbeiten bei der Eisenbahn bereits viele Menschen in Anspruch; der Verkehr ist noch immer ein sehr lebhafter, namentlich ist jetzt die Getreidezufuhr vom Lande eine sehr bedeutende. — Die hier errichtete Suppenanstalt kann sich noch immer keiner allgemeinen Theilnahme erfreuen; namentlich ist der Verkauf der Marken ein sehr geringer, trotzdem daß der Verein gestattet hat, daß auch die bei der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter zu den billigen Preisen von resp. 1 Sgr. 2 Pf. und 1 Sgr. 5 Pf. die Speisen, bestehend in 1 Quart in Fleischbrühe gekochter Hülsenfrüchte, mit oder ohne Fleisch, entnehmen können. Seit vergangenem Montag hält das Schwurgericht unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Direktors Grothe seine Sitzungen. Die meisten Fälle, die diesmal abgeurtheilt werden, sind leichtere und schwerere Diebstähle, eine Brandstiftung und zwei Urkunden- und Wechselfälschungen.

□. **Gleiwitz,** 8. Febr. Gestern brachte die Schwurgerichtssitzung eine Anklage wegen Mordes, der in seinen gräßlichen Einzelheiten zugleich als ein trauriger Beweis oberschlesischer Anschauungsweise gelten dürfte, zur Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzt ein Bauer, der gleichgiltig, ja gutmüthig sogar dahinblickt; er scheint nicht begreifen zu können, warum die Geschworenen das „Schuldig" wegen Mord ausgesprochen, warum der Gerichtshof ihn zur Todesstrafe verurtheilt hat. Dieser Bauer hat zwei Töchter; das jüngere Mädchen, 10 Jahre alt, ist gebrechlich, immer krank. Es wird in Dienst gegeben, aber es ist nicht einmal zu den kleinsten Verrichtungen zu gebrauchen und muß den Dienst verlassen. Loch — so heißt der Angeklagte — holt seine Tochter

*) Die Red. d. Ztg. hat eine ihr gestern dorther zugegangene Anzeige zurückgelegt, weil ihr die Thatsache unglaublich schien. Da ihr aber das schreckliche Ereigniß wiederholt und von glaubhaften Berichterstattern gemeldet wird, hat sie dem oben stehenden Bericht Raum gegeben, jedoch nicht umhin gekonnt, den größten Theil der über alle Begriffe schauderhaften Details zu unterdrücken.

ab, die er kränker, gebrechlicher denn jemals findet. Auf dem Wege fällt ihm die Mahnung seines Bruders ein: „doch das Mädel bei Seite zu bringen, da ihm so nicht zu helfen sei." Loch legt sich Abends mit seiner Tochter bei dem Straßenschacht der Königsgrube bei Königshütte nieder mit dem Vorsatze, seine Tochter in den Schacht zu werfen, wenn ihr des Morgens nicht besser wäre. Es war dies Mitte Juni 1855. Als des Morgens nach jener Nacht das Kind immer noch seufzt und stöhnt, wirft der Vater dasselbe in den Schacht hinab, muß es sogar mit einiger Mühe durch die schmale Oeffnung hindurchzwängen. Ein vorübergehender Mann hört noch den Angstruf des Opfers: „o, Jesus!" Loch wurde einige Tage darauf verhaftet und gestand in der Voruntersuchung reumüthig und umständlich. Gestern machte er den unglücklichen Versuch, sich zu rechtfertigen, indem er sagte, das Kind wäre bereits todt gewesen und er hätte es in den Schacht geworfen, da er die Beerdigungskosten ersparen wollte. Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig wegen „Mord", das auch die Geschworenen aussprachen. — Zu bemerken ist, daß jener Schacht von tödtlichen Gasen erfüllt ist, deren Ausströmung in wenigen Minuten den Tod herbeiführen muß. Er wurde deshalb seit längerer Zeit nicht befahren und konnten auch wirksame Mittel zur Auffindung der Leiche nicht getroffen werden. — Loch war sonst ein guter, sorgsamer Vater und nur der Gedanke, daß es ihm und dem Mädchen besser sei, daß es nicht lebe, führte ihn zum Morde. Nach seiner Ansicht hat er das Kind nicht gemordet, er hat es nur „bei Seite geschafft, da ihm nicht zu helfen war."

Ω **Striegau**, 8. Februar. Die Generalversammlung unseres hiesigen Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat am 6. Dezember stattgefunden. Mit Uebergehung des am Ende nur für die örtlich betheiligten Interessenten, wie Rechnungsziffern und desgl., thun wir nur dessen Erwähnung, was für die Betroffenen in der Ferne erwünscht und wohlthuend sein wird. Es wurden nämlich aus der Kasse des Zweig-Vereines für die evangelische Gemeinde zu Ottmachau eine Beihilfe von 20 Thlr., für die zu Landsberg in Ober-Schlesien eine Beihilfe von 10 Thlr. überwiesen. An den Provinzial-Haupt-Verein konnte die statutenmäßige Quote, zwei Drittheile der Gesammt-Einnahme, in der Höhe von 60 Thlr. abgeführt werden. Der 1855 zur 1. General-Versammlung in Reichenbach gereiste Abgeordnete des hiesigen Vereines, Herr Ludwig, hat die Reisekosten aus eigenen Mitteln bestritten, was der Vereinskasse natürlich zu großer Erleichterung gereicht.

(Notizen aus der Provinz.) * Neusalz. Am 5. d. M. feierte der Huf- u. Waffenschmiedemstr. Hauffe aus Modritz mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Der eigene Sohn, Hr. Pfarrer Hauffe aus Landeshut, vollzog die Einsegnung, nach welcher Feierlichkeit der hiesige Hr. Pfarrer Pläschke das Geschenk Ihrer Majestät der Königin, bestehend in einem kostbaren Gesang- und Gebetbuche, dem Jubelpaare überreichte.

+ Jauer. Wir dürfen uns gegenwärtig über Mangel an Musik nicht beklagen. Vorige Woche veranstaltete die Klavier-Virtuosin Frl. Meta Sprotte eine Soiree und diese Woche bietet die Liedertafel einen außergewöhnlichen musikalischen Genuß. Nächsten Sonntag endlich veranstaltet der Gesangverein sein zweites Konzert. — Bei Gelegenheit der Jubelfeier des hundertjährigen Bestehens der evangelischen Kirche zu Hertwigswaldau hiesigen Kreises wurde ein Thurmbau-Fonds gebildet, zu welchem am Jubeltage selbst die Summe von 160 Thlr. gesammelt wurde. Bei der Theater-Vorstellung der Ressourcen-Gesellschaft hat eine Sammlung für die Suppen-Anstalt 15 Thlr. 3 Sgr. ergeben. — Nicht allein in unserer Stadt, auch in der Umgebung derselben wird fleißig musizirt. So gibt Montag den 11. d. M. Herr Bilse mit seiner Kapelle ein Konzert in Semmelwitz. — Uebrigens ist der Karneval bei uns noch lange nicht zu Ende, indem Bälle und Tanzkränzchen noch sehr im Schwunge sind. — Dem hiesigen Wochenblatt liegt die Schulordnung für die mit der evangel. Kirche verbundene Bürgerschule bei.

△ Hirschberg. Am 5. d. M. wurde ein 76 Jahr alter Inwohner zu Boberröhrsdorf in seiner Schlafkammer erhängt gefunden. Vor Kurzem ging der Häusler Häder zu Ober-Hohendorf auf sein Ackerstück, wo er sich mit Versenkung eines großen Steines beschäftigte. Da derselbe Abends nicht nach Hause kam, suchte ihn sein Sohn und fand den Vater leblos unter dem Steine liegen. — Der hiesige Sparverein hat in 30 Wochen 1029 Thlr. zusammengespart; er besteht aus 263 Mitgliedern. Für das Geld sind verschiedene Cerealien angeschafft worden.

⊕ Liegnitz. Neuerdings sind von unserer thätigen Polizei mehre Diebe aufgespürt worden, unter ihnen befindet sich leider auch ein Knabe. Vor einiger Zeit sind von den Bäumen in den städtischen Anlagen eine große Anzahl Schutzpfähle entwendet worden. Da die Polizei sehr streng auf diese Diebe vigilirte, wurden auch bald eine Menge dergleichen Pfähle, jedoch schon zerhackt, bei einem Schuhmacher hierselbst vorgefunden.

= Landeshut. Am 2. d. M. wurde ein Inwohner aus Giersdorf im Gerichtsschreiberbusch gänzlich erfroren vorgefunden.

♃ Neisse. Unsere Singakademie beabsichtigt Mittwoch den 13. d. M. im Lokale der Ressource ein Konzert zum Besten ihres Direktors zu veranstalten, welches hoffentlich zahlreich besucht sein wird.

γ Neurode. Unsere Sparkasse hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 1991 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. und eine Ausgabe von 1790 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 200 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. verblieb. Bemerkenswerth ist, daß im vorigen Jahre wieder gegen 300 Thlr. mehr zurückgefordert als eingezahlt wurden. — Am 1. d. M. starb hier der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Fleischer-Meister A. Richter. Er wurde nahe an 100 Jahre alt.

≈ Reichenbach. Unsere seit 2 Jahren schwebende Kämmerer-Wahl hat noch immer nicht ihre Erledigung gefunden. Nachdem bekanntlich die von dem Grafen v. Dyhrn gefallene Wahl nicht bestätigt worden ist, wurde im November v. J. der Kämmerer und Beigeordnete Faulhaber, aus Parchwitz, unter der Bedingung gewählt, daß derselbe jeder Pensions-Berechtigung entsage. Die Regierung hat nun zwar diese Wahl bestätigt, genehmigt aber die Verzichtleistung auf die Pension nicht. Die Stadtverordneten wollen deshalb nochmals vorstellig werden. — Seit längerer Zeit steht die Kommune auch mit dem Justiz-Fiskus wegen käuflicher Ueberlassung des städtischen Gefangenhauses in Unterhandlungen.

= Pleß. In Folge einiger in letzter Zeit vorgefallener Diebstähle bedeutender Art schärft der Herr Landrath das Abhalten von Nacht-Patrouillen dringend ein. — Auch werden die Besitzer von Rindvieh darauf aufmerksam gemacht, auf das Erscheinen von Pocken an den Eutern der Kühe zu achten, weil auf solchen, wenn sie als wirkliche Kuhpocken erkannt und zur Entnahme von Lymphe für tauglich befunden werden, eine Prämie von 5 Thlr. für die Viehbesitzer haftet.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Unsere Karnevalslust hat am Dinstage mit der Theater-Redoute ihren Gipfelpunkt erreicht und scheint sich nunmehr in die Provinz flüchten zu wollen, wohin Hr. v. Kronhelm laut seines bereits bekannt gemachten Programms als Missionair abgeht. Seine früheren Erfolge waren allezeit so günstig, seine Arrangements, vom feinsten Geschmack geleitet, sind so rühmlich bekannt, und er selbst ein so gesuchter Meister des Tanzes, daß für den 16. d. Mts. in Brieg angekündigter Fest-Ball sicherlich wieder zu einem Provinzialfeste werden wird.

Uebrigens, wenn die Klage ziemlich allgemein gehört wird, daß das Reich der Narrheit immer mehr in Verfall gerathe, so ist die Klage doch nicht so zu verstehen werden, daß der Maskenscherz mindere Anwendung finde. Es verhält sich damit, wie mit den Jahrmärkten. Die Klage über deren Verfall ist allgemein und doch wird Niemand daraus auf einen Verfall des Handels schließen können; vielmehr hat dieser ein allzu reges Leben gewonnen, als daß sich Angebot und Nachfrage auf bestimmte Tage beschränken sollten.

Ebenso ist der Maskenscherz jederzeit an der Tages-Ordnung, wenn auch nicht immer in Larve und Domino, oder im Gefolge des fetten Ochsen, welcher in Paris die distinguirten Personen begrüßt, bevor er geschlachtet wird; vielleicht zur Anspielung auf die römischen Veteranen, welche den Cäsar begrüßten, wenn sie zum Tode gingen:

Te Caesar, morituri salutant!

Auf der Börse, im diplomatischen Konferenzzimmer, in den Gesellschafts-Sälen — überall und zu allen Zeiten ist der Maskenscherz zu Hause; aber weil auch er den Launen der Mode huldigt, wird er oftmals für Ernst genommen und das ist eben der Humor daran. Die sonst beliebten Masken des Mönchs, des Ritters, des Harlequins haben zum Theil Realität gewonnen, theils sind sie so verbraucht, daß der Witz sich ihrer schämt; desto beliebter ist der Doktor (nicht der Doktor mit rothem Rock, goldbeschlagenem Stock und Allongenperücke, sondern der Doktor einer unbekannten Wissenschaft, welchen keine Fakultät, sondern die Höflichkeit creirt), der Baron oder gar der Prinz; von den politischen Masken gar nicht zu reden, obwohl gerade ihr Weizen jetzt stärker blüht, als den Getreide-Spekulanten lieb ist.

Eine besonders beliebte Maske ist die des „wohlbekannten Herrn." Wie den Harlequin an der Pritsche, erkennt man, aber immer zu spät — den „wohlbekannten Herrn" an dem Entführen fremder Hüte, Regenschirme, Paletots und Pelze. Gewöhnlich wird der Scherz von Jemandem ausgeführt, der das gerade Gegentheil von dem großen Unbekannten ist; denn der Entführer ist immer „wohlbekannt", gleichwohl aber treibt der „wohlbekannte Herr" den Spaß jederzeit so weit, daß er trotz der höflichsten Ermahnungen in den Zeitungen, niemals den entführten Gegenstand zurückbringt, welchen er „aus Versehen" für den seinigen gehalten hat, ließ er aber einen Ersatz zurück, so kann man darauf wetten, daß er Spott zum Schaden fügte.

Wäre es nicht gerathen, daß man, wie auf den Eisenbahnhöfen, Tafeln mit den Worten „Vor Taschendieben wird gewarnt" aushängen, und in den Restaurationen von Zeit zu Zett einen Ausrufer erscheinen ließ mit den Worten: „Vor dem wohlbekannten Herrn wird gewarnt!"

Jedenfalls aber ist es ein Beweis von der Stärke der humoristischen Anlage unserer Zeit, daß der Humor sogar in den Kreis der ehrwürdigen Gelehrtenwelt einbricht und die Mystifikation bis an die Grenze des Möglichen treibt, obwohl mindestens die deutschen Gelehrten es nicht um die Griechen verdient haben, von ihnen betrogen zu werden.

Auch bei uns hat der Fasching noch nicht so völlig ausgeras't, daß er trotz flauen Wetters der Aschermittwoch nicht mindestens die Lust am Mährchen-Erzählen wach erhielt.

Auch hierbei wechselt Ton und Erfindung; denn auch das Mährchen muß die Zeitstimmung wiederspiegeln, wenn es Anklang finden will, und da die vergangene Woche so mannigfache große Verbrechen gebar, hat die geschäftige Phantasie unsrer Mährchen-Erzähler sich auf das kriminalistische Gebiet begeben und geheimnißvoll Mordthaten wie auch räthselhafte Brandstiftungen enthüllt.

Um diesen schwarzen Phantasiegebilden einen heitern Gegensatz zu geben, behält das Theater immer noch die Lindane auf dem Repertoire, und wird Herr Wohlbrück morgen zu seinem Benefiz „Ein breslauer Kind" in Lebensgröße vorführen. Der Name Wohlbrück gehört ohnehin schon zu den lustigsten breslauer Erinnerungen, und wir nennen den jüngern Träger desselben mit Vergnügen — den unsrigen. Morgen wird er beweisen, daß er es verdient, als — breslauer Kind adoptirt zu werden, und das breslauer Publikum, als präsumtiver Adoptiv-Vater, möge sich daher möglichst vollständig zu Gericht einfinden.

Zu der Lokal-Posse und dem dieselbe einleitenden Solo-Lustspiel „Ein alter Theatergänger" wird Schleich's Lustspiel: Irren ist menschlich, gegeben; indeß, menschlich oder nicht — so wäre es doch ein nicht zu rechtfertigender Irrthum, wenn ein breslauer Komiker an seinem Benefiz-Abende nicht — Alle! in das Theater hineinrufen könnte!

Wer herauszurufen sein wird, ist eine andere Frage!

Breslau, 7. Februar. [Sonntags-Vorlesnngen im Musik-Saale der Universität X.] Mitten im Karneval hatte Herr Direktor Dr. Wissowa ein sehr zeitgemäßes Thema, nämlich die Saturnalien bei den antiken Völkern, zum Gegenstande seines Vortrages erwählt. Wir können jedoch von der höchst pikanten, mit klassischen Citaten reich gewürzten Darstellung hier nur kurze Umrisse folgen lassen. Schon der Name des Karneval weist auf seinen lateinischen Ursprung zurück, und bedeutet, mit Bezug auf die einstmalige strenge 40tägige Fastenzeit: „dem Fleische entsagen." Ein wirklicher Karneval findet eigentlich nur in Italien, und zwar in Städten, wie Rom, Venedig ꝛc. statt, während er bei uns fast nur durch eine Reihe von Bällen bezeichnet wird. Seinen Ursprung leitet er aus einem altrömischen Feste, den „Saturnalien" her, welche in Rom ursprünglich am 17., nach dem verbesserten Kalender des Julius Cäsar am 19. Dezember, und zuletzt mit Einschluß der Sigillarien 7 volle Tage gefeiert wurde. Es war ein oströmisches Fest, wegen des glücklich erreichten kürzesten Tages, dem Saturnus geweiht, jenem Gott, welchem die griechischen und römischen Dichter das glückliche „goldene Zeitalter" zuschrieben, wo keine Sorge, kein Krieg vorhanden, auf den Straßen Milch und Honig floß. Das Fest wurde in Rom schon früh nach Einführung der Republik begangen, und dauerte fort bis in die späte Kaiserzeit, wo es dem Christenthum weichen mußte. Vielleicht war die alte Gewohnheit Anlaß, die Beglückung der Menschheit in höherem Sinne, an dem Geburtstage des Erlösers das Geschenkeschicken an Freunde und die Armenunterstützung auch bei der Weihnachtsfeier der christlichen Kirche beizubehalten, wo hingegen die geräuschvollen Freuden der Saturnalien sich auf den Karneval verpflanzten. Der griechische Dichter Lucian läßt Saturn selbst die Gesetze für dieses Fest aussprechen. Alle öffentlichen Geschäfte, auch die des Senats und der Volks-Versammlungen sollten ruhen, jeder Krieg aufhören, mindestens keine Schlacht geliefert werden, Geschenke und Gastmähler gegeben, insbesondere auch der Armen gedacht und den Sklaven jede mögliche Freiheit gewährt werden. Ueberhaupt sollten Standesunterschiede nicht vorhanden und jeglicher Scherz erlaubt sein. Die Hauptsache aber blieb der Saturnal-Schmaus, bei welchem die armen Griechen von den unermeßlich reichen Römern bald, wie in allen andern Genüssen des Lebens, weit in den Schatten gestellt wurden.

Das Klima und die Lebensweise bedingten, daß die Hauptmahlzeit (coena) in den Nachmittagsstunden, etwa um 3 Uhr, im Vorhofe oder im innern Hofe stattfand; auch gab es in Rom besondere Speisesäle, für den Sommer auf der Schattenseite, für den Winter auf der Südseite belegen. Die eine Hälfte mit kostbaren Tischen und 3 Sophas zu 3 Sitzen ausgestattet, war in der Regel von 9 oder 12 Gästen eingenommen, während die anderen für Spiele, Tänze und andere Belustigungen frei blieb. Vor der Mahlzeit wurde gewöhnlich ein Bad genommen, die Toga mit einem bequemern Kaftan, dem jetzigen Domino ähnlich, vertauscht, und bei Tafel mit Parfüms, reichgestickten Servietten und metallenen Aufsätzen, meist von Silber und Gold, ein ungeheurer Luxus entfaltet. Teller kannte man nicht, sondern genoß die Speisen auf Brodschnitten, eben so wenig hatte man Messer und Gabeln, dagegen eine kleine Art zierlicher silberner Löffel. Die Ueberreste warf man auf den Fußboden, der von Mosaik und mit Sand bestreut, durch die Sklaven sofort gereinigt wurde. Die Cöna bestand aus drei Abtheilungen mit 7 Gängen, wobei der Eber hoch in Gunsten stand. Einen Küchenzettel, den uns ein römischer Schriftsteller aus den Zeiten der Kaiser Claudius und Nero überliefert, ist wohl geeignet, unsere glänzendsten Gastmähler zu beschämen.

So war das Saturnalfest nur dem Vergnügen gewidmet. Die noch jetzt in Rom üblichen Pferderennen wechselten mit Gladiatoren-Kämpfen und Stiergefechten. Anstatt der ernsten Toga wurden die Speisekleider getragen, und ein Vorbild der heutigen Maskeraden entwickelt. Zu den Mahlzeiten wurden die seltsamsten Ueberraschungen vorbereitet, namentlich für die Form der Tafel-Aufsätze und Gerichte die beziehungsreichsten erheiternden Figuren gewählt, unter denen sich oft die ausgesuchteste Feinschmeckerei versteckte. Bei einem Festmahle ließ der Wirth seinen Gästen 3 lebende Eber vorführen, den besten auswählen und zum sofortigen Genusse herrichten. Nach dem Mahle folgte das Trinkgelage, wobei ein Knabe, als Bacchus gekleidet, den Wein präsentirte. Die Decke öffnete sich, worauf kostbare Salb-Oele zu Geschenken für die Anwesenden herabgereicht wurden. Auch ein Becher mit Loosen fehlte nicht, um durch das heitere Glücksspiel dem Feste ein freundliches Andenken zu sichern. Diese Mode hat sich bis auf die Gegenwart getreulich erhalten, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß die Gewinne den Werth der damaligen kaum erreichen dürften.

[Neunter Vortrag des Herrn Professor Braniß.] Der von Schelling geltend gemachte Naturgedanke, daß die Natur ein lebendiges Universum sei, worin Gott sein Leben hat, hatte Folgen. Die noch bei Kant herrschende mechanische Ansicht, wonach in der Natur nichts ist, als ein mechanischer Prozeß, verschwand (wenigstens auf lange Zeit); noch heute betrachtet man die Erde nicht als ein durch den Zufall zusammengewürfeltes Aggregat, sondern erblickt eine durchgehende Geschichte ihres planmäßigen Gewordenseins. Auch unsere Anschauung der organischen Welt wurde durch Schelling eine andere. Zu den tiefsten Anschauungen Schelling's gehörte die von der Weltgeschichte. Die reale oder natürliche Welt (Raumwelt) ist das unendliche Reich der Nothwendigkeit, die ideale oder Geschichtswelt (Zeitwelt) das der Freiheit. Aber in beiden Welten ist der nämliche göttliche Inhalt, daher giebt es keine Freiheit ohne Nothwendigkeit, und umgekehrt. Die Natur steigt von der Nothwendigkeit und Gebundenheit des Unorganischen auf zu einer vollendetsten, organischen Lebensgestalt (dem Menschen), woran die Freiheit hervortritt. In der Geschichtswelt waltet bei aller äußerlich scheinenden Zufälligkeit doch das Gesetz der Nothwendigkeit als der durch die Geschichte schreitende Gott. Der Staat ist nur ein höherer Naturorganismus für die in der Geschichte waltende Freiheit. In jedem Kunstwerke offenbart sich das Schöne als die Wechseldurchdringung des Freien und Nothwendigen. Das Höchste, wozu sich in der Geschichte die Menschheit erziehen kann, ist, daß der Mensch ein lebendiges Kunstwerk werde, so daß die freie That an ihm zugleich als Natur auftritt. Es hat in der Geschichte von jeher ein Bewußtsein des in ihr waltenden Nothwendigen oder des lenkenden Gottes gegeben. Dieses Bewußtsein als ein unmittelbares ist Religion. Auf ihrer niedrigsten Stufe stellt sie das göttliche lenkende Prinzip als Natur selbst dar. Da lebte das Geschlecht im tiefsten Zusammenhange mit der Natur, war Eins mit ihr, ehrte das Göttliche in ihr, das, in einer Vielheit endlicher Gestalten sich ausdrückend, überall den Menschen umgab; die Naturgestalt war Sinnbild, Symbol des darin lebenden Göttlichen. Der Grieche, die höchste Stufe auf diesem Standpunkte einnehmend, erkannte in der Natur den freien Menschen wieder, und in ihr sich selbst erkennend, erkannte er zugleich den leitenden Gott. In Griechenlund wurde das Symbol für den darin lebenden göttlichen Inhalt durchsichtig gemacht in der Schönheit. Aber das Unendliche soll aus der Versenkung in das Endliche heraustreten und als Unendliches in das Bewußtsein gelangen. Und so wurde in der That jener tiefe innere Friede mit der Natur gebrochen, der Abfall von jenem goldenen Zeitalter trat ein, die Freiheit blieb nicht in der Natur verhüllt, sondern trat ihr gegenüber, kämpfte gegen die Mächte des Göttlichen, denen der Mensch unterworfen ist, die er aber nicht anerkennen mag, weil er frei ist. Es ist dies der Kampf mit dem Schicksale. Der Mensch ist durch jenen Abfall einer großen Tragödie anheimgefallen; der Mensch muß sich dem Schicksale fügen, muß gegenüber den Mächten des Schicksals fallen, aber in sich selbst unterwirft er sich nicht, weil er frei ist; er behauptet sich in seiner unverlierbaren Freiheit. Dies ist theoretisch der Standpunkt der griechischen Dichtung und praktisch der des Römerthums. Die Römerwelt muß versinken in der Macht göttlicher Geschicke. Aber das so auseinandergerissene natürliche und das ideale freie Dasein, Endliches und Unendliches, müssen versöhnt werden, und zwar dadurch, daß ersteres sich letzterem frei hinopfere. Dies ist in Christus geschehen, dadurch hat er eine Versöhnung gebracht, und seitdem waltet jener Geist der Versöhnung in der Geschichte. Der durch die Geschichte schreitende Gott ist offenbar geworden als im Menschen seine Wohnung nehmend; er wird von ihm gewußt als Vorsehung, in deren leitenden und liebenden Macht der Mensch sich findet, auf die er alles Erlebte und von ihm selbst Gethane bezieht, als den Urquell davon. So trägt der Mensch ein inneres verborgenes Eigenthum mit sich herum, in seiner Endlichkeit ist er zugleich Träger des Unendlichen. Die Menschwerdung Gottes geht durch die ganze Geschichte; eben jene Vorsehung in der Geschichte ist die von Anbeginn sich durch die Geschichte ziehende Menschwerdung Gottes. Das Eingehen des ewigen Unendlichen in die Gestalt des Universums überhaupt und in die Gestalt des freien Menschen ist in Christus vollständig offenbart. Er ist der Endpunkt der ganzen alten Geschichte und der Anfang der neuen, ihr Träger und ihre alleinige Macht. Von ihm aus ergießt sich der neue historische Weltgeist, der als Vorsehung die Welt beherrscht und die Menschwerdung Gottes im gesammten Geschlechte vermittelt. Daher kann das Christenthum niemals schwinden, ebenso wenig die Kirche, in der sich der neue Geist seine ideale Gestalt giebt, gegenüber jener realen Gestalt, welche die Menschheit im Staate hat. Der Redner zeigte, wie Kant und Fichte zu der Höhe dieser Schelling'schen Auffassung des Christenthums und der Kirche nicht hinanreichten, wiewohl auch sie von Ehrfurcht gegen das Christenthum erfüllt waren. Wenn im Gegensatze zum vorigen Jahrhundert, wo man sich der Religion schämte, sich im 19. Jahrhundert ein tieferes Erfassen der christlichen Idee und eine tiefere Religiosität sich geltend machte, so ist dies vorzugsweise durch jene genannten Philosophen (und ihre Schüler) vermittelt, welche anerkannten, daß die vollendete Philosophie entweder selbst in die Religion übergehen, oder dazu führen müsse. Schelling wie sein Schüler Schleiermacher kämpften gegen den damals blühenden flachen Rationalismus, welcher, lediglich das Moralische für den Kern des Christenthums erklärend, sich von dem positiv Dogmatischen der älteren Zeit abwendete, während er sich doch zugleich gegen die Philosophie erklärte. Der Redner charakterisirte darauf die ungünstige Beurtheilung, welche Schelling dem Protestantismus zu Theil werden ließ, und welche allerdings unmotivirt war; er zeigte, wie in Folge davon ein Theil der von Schelling inspirirten Romantiker sich zum Katholizismus wendete, während Schelling nicht eine Retablirung des Katholizismus, sondern eine neue, wahrere Gestalt der Kirche verlangt hatte, welche in der Vernunftanschauung des Göttlichen stehend, jene Versöhnung von Natur und Freiheit repräsentire, welche im Künstler erscheint, so daß diese neue Kirche selbst ein ideales Kunstwerk sei. Der Redner zeichnete auch noch die Verdienste der den Bahnen Schelling's folgenden romantischen Dichter, sofern dieselben durch ihre eigenthümliche Geistesrichtung der Betrachtung unserer nationalen Vergangenheit zugeführt, das Verständniß derselben erarbeiteten und die Liebe zu derselben im deutschen Volke anfachten. All' diese Seiten des überaus reichen und mit größter Spannung aufgenommenen Vortrags können in einem dürftigen Referate kaum mehr als obenhin berührt werden.

[Aus dem napoleonischen Stammbaum,] welchen die „N. Pr. Z." mittheilt, verdient die zweite Hälfte Beachtung, da in derselben der Stamm der Bonapartes mit dem Hofe von Ferrara, ja sogar mit dem Geschlechte der Paläologen verwandt erscheint. In absteigender Linie lautet die Anführung wie folgt: 3. Joseph Bonaparte, geb. 1713. 4. Sebastian Bonaparte, geb. 1683. 5. Joseph Bonaparte, geb. 1663. 6. Charles Marie Bonaparte, geb. 1637. 7. Sebastian Bonaparte, geb. 1590. 8. Joseph Bonaparte, geb. 19. Februar 1546, verpflanzte die Familie nach Corsica. Als sein Vater gestorben war, wendete er sich von Corfu nach Zante, wo mehrere Griechen ihn „als ihren Souverän und Herrn" bitten, ihnen in Corsica oder Sardinien Wohnplätze zu verschaffen. Die Erlaubniß zu einer Ansiedlung auf der ersteren Insel wird von Genua bewilligt und Joseph zum Gouverneur der neuen Kolonie ernannt; † 1610 zu Genua. 9. Sebastian Bonaparte, geb. den 15. September 1502. Macht im Bade von Acqui die Bekanntschaft einer Schwester des Marchese von Montferrat, geht mit derselben durch und entflieht nach der Insel Elba, nach Sardinien, zuletzt nach Corfu, wo er am 17. Okt. 1657 stirbt. 10. Joseph Bonaparte, geb. 10. April 1461, vermählt mit einer Nichte des Herzogs von Ferrara. 11. Theodor Bonaparte, geb. 15. Juli 1429 zu Florenz. 12. Prinz Thomas, geb. 19. März 1408 zu Konstantinopel, Bruder des 5 Jahre älteren Kaisers Konstantin IV., welcher am 29. Mai 1453 bei Vertheidigung der Hauptstadt einen ehrenvollen Tod fand. Nach dieser Katastrophe entflieht Thomas mit einem anderen Bruder Demetrius nach Italien, machen sich in Florenz ansäßig und nehmen den Familiennamen Bonaparte an. 13. Emanuel II., Kaiser des (außerordentlich zusammengeschrumpften) byzantinischen Reiches, geb. am 15. Nov. 1348.

[Adelaide Ristori.] Die ausgezeichnete Schauspielerin Adelaide Ristori ist in Italien erst recht gewürdigt worden, seit sie im Auslande so außerordentliche Triumphe gefeiert hat. Man erkannte wohl ihr großes Talent, allein da Italien mehr das Vaterland der Oper ist, wurde sie gewissermaßen darüber vernachlässigt, da die Mehrzahl der Theaterbesucher die Musik dem sprechenden Schauspiele vorzieht. Ihr Vater, Antonio Ristori, und ihre Mutter, Maddalena Pomatelli, waren mit einer Schauspieler-Gesellschaft zweiten Ranges in Cividale, einer kleinen Stadt bei Udine, als unsere Adelaide geboren wurde. In dem Alter von 2 Monaten erschien sie mit ihrer Mutter auf dem Theater in dem „Neujahrsgeschenk", natürlich in einer stummen Rolle; doch schon mit 5 Jahren gab sie ihre Rollen, und mit 12 Jahren kam sie

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 69 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. Februar 1856.

(Fortsetzung.)

zu der Gesellschaft von Moncalvo, der selbst ein bedeutender Schauspieler war. Bald gab sie schon die Francesca da Rimini und trat dann in die Gesellschaft des königlichen Theaters zu Turin. Von 1843 bis 1846 spielte sie in Mailand, Venedig und Rom; dort machte sie die Bekanntschaft des Markgrafen Capranica del Grilla. Der Vater desselben wollte von einer Verbindung des Sohnes mit ihr nichts wissen, obwohl sich gegen sie, die stets von ihrem Vater begleitet war, nichts sagen ließ, als daß sie nicht einer gleich vornehmen und alten Familie angehörte.

Der alte Markgraf war härter, als die bekannten Bühnenväter im Schauspiele; der Sohn wurde in ein altes Schloß in der Campagna verwiesen, und ihm ein Paß außerhalb des Kirchenstaates verweigert. Doch entkam er, als Fuhrmann verkleidet, und traf mit seiner Geliebten in der Maremma zusammen; dort gingen sie in eine Dorfkirche und erklärten vor dem Pfarrer in Gegenwart von zwei Zeugen und im Beisein des Vaters der Braut, daß sie sich heirathen wollten. Auf diese Weise wurde das Sakrament der Ehe nach dem tridentinischen Concilium vollzogen, und der alte Markgraf Capranica konnte dagegen nichts thun. Da jetzt in Oesterreich durch das neue Concordat die bürgerlichen Gesetze über die Giltigkeit der Ehe aufgehoben sind und das Concil von Trident an Stelle derselben getreten ist, können Verlobte sehr leicht die Einwilligung der Eltern auf diese Art erzwingen. Zuerst söhnte sich die Schwiegermutter mit der jungen Frau aus, endlich auch der Schwiegervater, wobei sie aber auf das Theater Verzicht leisten mußte. Doch noch im Jahre 1847 bewog sie ihr gutes Herz, um einen armen Schauspieler aus dem Schuldgefängniß zu retten, eine Vorstellung zu geben, welche eine so allgemeine Begeisterung hervorrief, daß der alte Markgraf ein solches Talent nicht länger der Kunst vorenthalten wollte, zugleich freilich auch die Summen berechnete, welche seine Enkel dadurch erwerben würden. Auf diese Weise wurde die schöne Markgräfin wieder Schauspielerin, was ihrem Ansehen in der Gesellschaft in Italien nicht schadet.

Aus **Birkenfeld** im Siegkreise, 4. Februar, wird uns geschrieben: „Gestern Abends gegen 8¼ Uhr wurde hier eine prachtvolle Feuerkugel bemerkt, die sich in westlicher Richtung bewegte. Ihr Glanz war so stark, daß derselbe im Stubenlicht noch wahrgenommen werden konnte und von Vielen für einen Blitz gehalten wurde. Nach Einigen will man ein mehrmaliges Aufflackern bemerkt haben. Ein Anderer giebt an, der Schweif habe sich gespalten, und die Größe der Kugel nähere sich dem Durchmesser des Mondes. Der Himmel war bei ziemlich ruhiger Luft wolkenleer, aber hell und dicht bestirnt. Bald nachher hob sich der Wind von Osten her. Nach zuverlässiger Mittheilung hat sich das Phänomen in derselben Nacht, etwas nach 1 Uhr, wiederholt, und zwar in derselben Stärke.“ (Dasselbe Phänomen ist auch im Ahrthale, in Darmstadt und mehreren anderen Theilen des Rheingebietes beobachtet worden.)

[Die Strömungen im westlichen Polarmeere.] Das weitere Schicksal der vier von Sir Edward Belcher in den Eismassen des arktischen Meeres im vorigen Jahre (1854) zurückgelassenen Schiffe schien uns von einem solchen Interesse und auch für die Erweiterung unserer Kenntniß der physikalisch-geographischen Phänomene jener Regionen so aufschlußversprechend, daß wir in unserem, im 4. Heft der „Geograph. Mitth.“ gegebenen Berichte dieser großen Expedition die Position, in der jene vier Schiffe zurückgelassen wurden, speziell und genau verzeichneten.

Wirklich hat sich eins dieser Schiffe auf und davon gemacht, ist aus der Nähe der Melville-Insel durch die Barrowstraße und den Lankaster-Sund in die Baffins-Bai gegangen und in dieser weit nach Süden dem atlantischen Ozean zugesteuert, ganz auf eigene Hand, ohne Matrosen, Steuermann und Kapitän, ja ohne den kleinsten Schiffsjungen am Bord; ja es hätte dasselbe seine Fahrt gewiß noch weiter fortgesetzt, etwa bis nach Neufundland, wäre es nicht in seinem Laufe unterbrochen und festgehalten worden. Es ist dies das Segelschiff „Resolute“, welches auf Sir E. Belcher's Befehl am 15. Mai 1854 am westlichen Ende der Barrowstraße, in 74° 40′ nördl. Breite und 101° 15′ westl. Länge von Greenwich im Eise verlassen wurde. Es wurde an der westlichen Seite der Davisstraße, südlich vom Kap Walsingham, nicht weit vom Eingange in den Northumberland- oder Hogarth-Sund, etwa in 64½ Gr. nördl. Breite und 62 Gr. westl. Länge (Gr.), am 17. Septbr. v. J. von dem amerikanischen Wallfischfänger Kapitän Buddington angetroffen, im guten Zustande befunden und als gute Prise in Besitz genommen. Die Epauletten des englischen Schiffskapitäns Kellet, unter dessen unmittelbarem Befehl das arme verlassene Schifflein gestanden, wurden auch unversehrt in der Kajüte gefunden und einem englischen Wallfischfänger zur Weiterbeförderung eingehändigt. Die Sache bildet für die physikalische Kunde der arktischen Regionen ein interessantes Faktum, welches eine gute Bestätigung der, zwar schon bekannten bedeutenden südlichen Strömung in diesem Theile des arktischen Meeres darlegt. Die „Resolute“ hat während der 16 Monate ihrer eigenmächtigen Reise eine Distance von mindestens 1200 nautischen Meilen zurückgelegt. Interessant ist ferner, daß sie sich dabei so wacker gehalten, und trotz Eisbergen und Eisfjarden, trotz Klippen, Brandungen und Felsenküsten, an denen sie vorbeigesegelt, im besten Zustande angetroffen wurde.

(Petermann's „Geogr. Mitth.“)

Fürst **Poniatowski** soll, wie der pariser Berichterstatter der „Signale“ meldet, nun doch Intendant der „großen Oper“ werden, wird aber zuvor die Tochter der berühmten Modistin Laure heirathen, die 1,800,000 Fr. Rente haben soll. Es soll eine Heirath aus Liebe sein, denn der Fürst liebt sehr Laure (l'or).

Fulda, 5. Februar. Das 1000jährige Gedächtniß des Maurus Rhabanus, des Gründers deutschen Schulwesens, wurde gestern, dem bereits mitgetheilten Programm gemäß, in dem neu dekorirten und mit der Büste des Kurfürsten in geschmackvoller Nische einerseits und den Porträts alter fuldaischer Fürstäbte andererseits geschmückten Prüfungssaale des Gymnasiums abgehalten. Auch in dem bischöflichen Knaben-Seminar hat eine Feier des Tages, jedoch bei verschlossenen Thüren, stattgefunden.

(Fr. J.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Ueber Eier-Sammlungen.] Die „Preußische Correspondenz“ weist auf die Nachtheile hin, welche das, bei unserer Schuljugend von Jahr zu Jahr mehr einreißende Anlegen von Eier-Sammlungen für Gärten, Felder und Waldungen herbeiführt: weil hierdurch so viele Tausende von Bruten der nützlichsten, gegen Ungeziefer der verschiedensten Art wirksamsten Vögel zerstört werden. „Wie sehr viel aber“ — so heißt es da u. A. — „zum größten Schaden des allgemeinen Besten schon allein durch das Ausnehmen eines einzigen Meisen-Nestes mit 8 bis 10 oder gar 12 Eiern für diesen Schutz gegen Insektenschaden verloren gehen muß, läßt sich leicht annehmen, wenn man bedenkt, daß, einer sehr mäßigen Berechnung zufolge, jede Meise jährlich mindestens 200,000 Stück Raupen und schädliche andere Insekten vertilgt: da sie ganz hauptsächlich schon den Eiern derselben, zumal denen der Schmetterlinge, nachgeht.“ Noch unendlich viel öfter werden aber die Nester einer sehr großen Zahl anderer Vögel ähnlich nützlicher Gattungen theils von der eiersammelnden Jugend selbst geplündert; theils geschieht es, dieser ihrer Liebhaberei zu gefallen, durch Knaben auf dem Lande und durch Erwachsene. Daher sieht man in Städten fast überall, namentlich auch hier in Berlin, im Frühjahre und Sommer an jedem Markttage Hunderte von Eiern zu Markte gebracht. So hat dieser Unfug jetzt einen solchen Umfang gewonnen, daß längst auch diejenigen gebildeteren Erwachsenen, welche selbst Eiersammlungen besitzen und manches auf diesen Eiermärkten ankaufen, jetzt in gebührend scharfer Weise ihr Mißfallen äußern. Und zwar ist hierzu um so mehr Grund vorhanden, da — wie der erwähnte Artikel der „Pr. C.“ (Nr. 23) dies auseinandersetzt — für den naturgeschichtlichen Unterricht durch eine solche, ganz einseitig-specielle Sammelsucht, im Gegensatze zu dem sehr empfehlenswerthen und belehrenden Sammeln von Insekten, Muscheln, Pflanzen und Mineralien, äußerst wenig oder fast gar nichts gelernt wird, und weil überdies gerade mit dem sehr zeitraubenden und schwierigen Eiersammeln viel Zeit verloren geht, welche sonst zum Erwerben von Kenntniß in den wichtigen anderen Theilen der übrigen Naturgegenstände würde verwendet werden können.

Hollands Getreidehandel.

		Weizen. Last.	Roggen. Last.	Gerste. Last.	Buchweizen. Last.
Einfuhr:	1851 . . .	23444	32626	13586	7852
	1852 . . .	30198	60630	17777	5820
	1853 . . .	18096	43281	23863	9249
	1854 . . .	16191	47906	24861	9484
	1855 . . .	25686	50316	26242	7060
Ausfuhr:	1851 . . .	20218	8763	8379	27
	1852 . . .	32365	21907	7391	61
	1853 . . .	21136	12383	8567	54
	1854 . . .	15148	17278	8273	358
	1855 . . .	18243	20381	11850	754

(L. H.)

Berlin, 8. Februar. [Börsen-Korrespondenz.] In Folge ungünstiger Gerüchte ꝛc. kam an heutiger Börse eine sehr flaue Stimmung zum Durchbruch. Course drückten sich merklich und nur wenige Papiere widerstanden dem Rückgange. Zu jenen gehören namentlich Rheinische; doch auch Glogau-Saganer und Löbau-Zittauer, in denen seit mehreren Tagen bei steigenden Preisen viel umgesetzt wurde, behaupteten sich fest und schlossen begehrt. Schwere Sachen fielen theilweise bedeutend mit Ausnahme der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, welche stark gesucht, doch nicht zu bekommen gewesen waren. Mecklenburger sanken um 2%. Bankaktien gegen gestern wenig verändert. Oesterr. Credit-Mobilier drückten sich anfänglich bis auf 136, wurden aber im weiteren Verkehr wieder um 1% besser begeben. Russische und österreichische Effekten blieben vernachlässigt. Preußische Fonds größtentheils billiger. — In **London** lief die Liquidation am 5. gut ab, da weder die Geschäfte, noch die Schwankungen der Course sehr bedeutend waren; der Report war jedoch sehr hoch, da der Geldbedarf nicht leicht befriedigt werden konnte. Gestern war die Stimmung ziemlich günstig für Consols, welche mit 91⅜ um ⅝ höher als am Mittwoch schlossen; auswärtige Fonds dagegen flau, mit Ausnahme der spanischen, welche sich von 23⅞ auf 24½ hoben. Während in England das Kapital, wenn es feste Anlage sucht, die Stocks vorzugsweise berücksichtigt, sieht man in **Paris** die Erlöse aus verkauften Renten, sammt den dabei erzielten Gewinn, sich den Eisenbahn-Aktien zuwenden, welche allerdings meist eine höhere Dividende geben. So war auch gestern wieder in Paris die 3% Rente einen Augenblick auf 73 bis 73, 10 gestiegen, allein die Verkäufer drückten sie bald auf 72, 90, und sie schloß zu diesem Course bei mäßigen Umsätzen. In österr. Staats-Eisenbahnen und den Aktien des Credit-Mobilier ist ein Stillstand eingetreten, sie blieben auf 857 und 1555. **Amsterdam** blieb bei den Coursen von Mittwoch mit nur wenigen Abweichungen stehen, Metalliques 75⅜, russische Stieglitz 87½, neue 89⅛. **Hamburg** war still bei geringer Nachfrage und wenig Geschäft; österr. Loose 118, 3% Spanier 36¾, Berlin-Hamburg 114, Köln-Minden 167, Mecklenb. 56½. **Frankfurt** war für österr. Fonds und Aktien anhaltend flau, auch für Eisenbahn-Aktien minder gut disponirt wie in der ersten Hälfte der Woche; Metalliques 77½, National-Anleihe 80½, österr. Staats-Eisenbahn 269, Credit-Aktien 130, Loose von 1854 97, Nordbahn 60⅝, Bexbach 157⅜, Darmst. Bankaktien 305½. In **Wien** gleichfalls flauere Stimmung; Metalliqu. 83½, Nordbahn 246, National-Anleihe 85½, Credit-Aktien 278; Geld war selten, Valuten und Agio höher; London 10, 28. Augsburg 107¼, Hamburg 78¼, Paris 124¼, Gold 12¼, Silber 8.

○ **Breslau**, 9. Februar. [Börsenbericht.] Die Umsätze in fast allen Papier-Gattungen waren in der verflossenen Woche trotz mehrfacher Schwankungen sehr umfangreich, doch standen diesmal nicht österreichische Effekten in erster Reihe des Verkehrs, sondern die seit mehreren Tagen etwas vernachläßigt gebliebenen schweren Eisenbahn-Aktien, welche beträchtlich in die Höhe forcirt worden sind. Von diesen verdienen besonders kosel-oderberger, die in Berlin größtentheils das Hauptgeschäft gebildet hatten, hervorgehoben zu werden. Die älteren steigerten sich am Anfange von 199¾ Br. bis 202, später jedoch bis 221, also einen ca. 20pCt. betragenden Aufschwung. Die zweite Emission, welche heut vor 8 Tagen zu 169¼ Br. schloß, ging zwar in den ersten beiden Tagen dieser Woche beim geringem Geschäft nur um ca. 1 pCt. aufwärts, sie stieg jedoch alsdann rasch auf 174½ und später auf 182. Beide Devisen erfuhren aber zuletzt in Folge verschiedener Ursachen wieder einen Rückgang um ca. 4 resp. 6 pCt. Als Motiv dieser so wesentlichen Courssteigerung gab man an, daß diese Bahn pro 1855 eine Mehr-Einnahme von 170,618 Thlr. gegen das vorhergegangene Jahr nachgewiesen und eine Dividende von 19 pCt. definitiv bereit liegen habe. — In Freiburgern fanden, wie wir bereits in unseren täglichen Börsen-Notizen kund thaten, munter mannigfache Geschäfte statt. Alte steigerten sich von 142⅞ G. bis 150, junge von 131¾ bis 138, schwankten jedoch gegen Ende hin und her und wurden auch vorübergehend billiger gehandelt, sie schlossen aber ebenfalls über 2 pCt. schlechter. Oberschlesische A. steigerten sich um ca. 9 pCt., doch war das Geschäft in denselben minder belangreich. B nahmen dagegen etwas mehr Faveur; sie stellten sich von 181⅞ Br. rasch auf 184 und im weiteren Verlaufe auf 187, retirirten am Schlusse indeß gleichfalls um ca. 2—3 pCt. — Ziemlicher Umsatz fand ferner noch in den Rheinischen statt, die um ca. 4 pCt. Avance genommen. Von jüngsten sogenannten „Enkel“ ging zwar eine Kleinigkeit um, doch scheinen dieselben kein rechtes Vertrauen an unserem Platze gewinnen zu wollen. — Köln-Mindener hoben sich von 163¾ G. bis auf 169½ Br., Bexbacher von 154¾ G. bis 158¼ Br. bei im Allgemeinen unbedeutendem Geschäft, schlossen aber wie alle Anderen um ca. 2 à 3 pCt. niedriger. — Nordbahn, Mecklenburger, Neisser, Oppeln-Tarnowitzer ꝛc., auf die sich die kleine Speculation oft andauernd wirft, schwankten auffallend meist zwischen 1 pCt. und wurden am Schlusse merklich billiger notirt.

Oesterreichische Effecten, welche in voriger Woche sowohl Actien als Fonds in den Hintergrund drängten, blieben etwas unbeachtet. Credit mobilier wichen um ca. 9 pCt., National-Anleihe um ca. 3 pCt., nur Noten und Krakau-Oberschl. Oblig. zeigten viel Festigkeit. Geraer Bank-Actien wenig verändert. Darmstädter wichen um ca. 2 pCt.

In den preuß. Fonds und Prioritäten geringer Umsatz und die Veränderungen daher von keiner Bedeutung.

Von Wechseln stellte sich nur London etwas schlechter; alles Uebrige höher.

[Nachschrift.] Die heutige Börse eröffnete in sehr gedrückter Haltung, während des Verkehrs kam jedoch wieder mehr Festigkeit zur Geltung, die bis zum Schluß vorherrschte. Course wenig verändert. Oppeln-Tarnowitzer 107½—108—107¾ bez. Oldenberger 215—214½ bez. u. Br. Freiburger alte 147⅙ und ¼ bez., junge bis 137 bez.

≅ **Breslau**, 9. Febr. [Produktenmarkt.] Wir hatten auch heute einen sehr flauen Getreidemarkt, und namentlich läßt sich dies von Weizen sagen, der sogar mit 2—3—4 Sgr. unter der Notirung keine Käufer findet. Schwere Sorten Roggen und Gerste sind noch am verkäuflichsten, wenn Inhaber nicht zu hohe Forderungen machen, und für diese beiden Getreidearten würden bei Ausnahme-Qualitäten auch einige Silbergroschen über die höchste Notirung zu bedingen sein.

Bester weißer **Weizen** 130—140 Sgr., guter 115—125 Sgr., mittler und ord. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 120—125—130 Sgr, guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 85—90—95—100 Sgr. — **Roggen** 86pfd. 106—107 Sgr., 85pfd. 104—105 Sgr., 84pfd. 100—103 Sgr., 82 bis 83pfd. 95-98 Sgr. nach Qualität. — **Gerste** 67—70—74—77 Sgr. — **Hafer** 36—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115—118 Sgr. — **Mais** 86pfd. 73 Sgr.

Oelsaaten flauend und für besten **Winterraps** 128 Sgr. nur zu bedingen, **Sommerrübsen** 100—110 Sgr.

Rüböl sehr matt, loco 14¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus loco 13½ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute in recht guter Frage, die Zufuhren sehr geringfügig, und bleiben dieselben in kommender Woche eben so klein, als in verflossener, so ist nicht unwahrscheinlich, daß die Preise, besonders für rothe Saat, ferner anziehen werden, da die eingegangenen Kaufordres zum größten Theil noch nicht effektuirt sind.

Hochfeinste rothe Saat 19½—19⅚ Thlr., feine und feinmittle 19⅓—19 bis 18⅔—18½ Thlr., mittle 17⅓—17½—17¾—18 Thlr., ord. 14½—16½ bis 16⅔—17 Thlr., hochfeinste weiße Saat 26½—27 Thlr., feine 24—25 bis 25½ Thlr., mittle 20—22—23 Thlr., ord. 14—15—16—17—19 Thlr. Thymothee 6½—7⅓ Thlr pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war im Lieferungsgeschäft wenig Leben. Roggen pr. Februar 75 Thlr. Br., März 74 Thlr. Br., Frühj. 75 Thlr. Br. Spiritus pr. Februar 13¼ Thlr. bez., März 13⅔ Thlr. bez., April-Mai 14 Thlr. Br., Mai-Juni 14⅙ Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 14½ Thlr. Gld. Hafer pr. Frühjahr 33 Thlr.

Breslau, 9. Februar. Preise der Butter vom 6. bis 9. d. M.

Beste Butter 25 Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 21 „ „ „

L. **Breslau**, 9. Febr. [Zink.] 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 4 Sgr. gehandelt. Von Hamburg und London keine Veränderung.

Prag, 4. Februar. [Hopfen.] Wenig Nachfrage hier wie in Saaz. Saazer Stadtgut, gut, 75 Fl., Landwaare nächster Umgebung 60—70 Fl., Roth-Auschaer 42—45 Fl., Grün-Dauber 25 Fl. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 9. Febr. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 5 F. — Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Auf Grund der in diesen Blattern erwähnten statistischen Nachrichten über die preußischen Eisenbahnen aus amtlicher Quelle geben wir eine vergleichende Zusammenstellung der wichtigsten Daten aus dem Betriebe derjenigen Bahnen, welche für den Personen- und Güterverkehr, wie durch Rentabilität von hervorragender Bedeutung sind. In der ersten Reihe führen wir die Magdeburg-Leipziger Bahn an. Auf derselben wurden im Jahre 1840: 353,201, im Jahre 1843: 620,626, im Jahre 1846: 746,324, im Jahre 1849: 722,502, im Jahre 1852: 848,898 und im Jahre 1853: 821,516 Personen befördert. Der Gütertransport belief sich im Jahre 1840 auf 107,669 Ctr., im Jahre 1843 auf 1,494,735 Ctr., im Jahre 1846 auf 1,715,009 Ctr., im Jahre 1849 auf 2,349,709 Ctr., im Jahre 1852 auf 5,340,342 Ctr. und im Jahre 1853 auf 5,485,348 Ctr. Die Gesammt-Einnahme der Bahn hob sich in den vierzehn Jahren von 176,397 Thlr. im Jahre 1840 auf 1,344,274 im Jahre 1853, und bei $15_{,772}$ Meilen Bahnlänge kamen auf die Meile im Jahre 1840: 11,185 Thlr., im Jahre 1847 schon 59,485 Thlr. und im Jahre 1853 bereits 85,237 Thlr. — Auf der Magdeburg-Halberstädter Bahn wurden im Jahre 1843 nur 111,894, im Jahre 1846 schon 249,045, im Jahre 1849 aber 362,215, im Jahre 1853 endlich 381,518 Personen befördert. Der Güter-Transport stieg von 22,958 Ctr. im Jahre 1843 auf 743,752 Ctr. im Jahre 1846, auf 2,097,654 Ctr. im Jahre 1849, und auf 5,086,726 Ctr. im Jahre 1853. Diesem Verkehr entsprechend hob sich die Gesammt-Einnahme der Bahn, welche im Jahre 1843 nur 55,864 Thlr. betrug, im Jahre 1846 auf 133,841 Thlr., im Jahre 1849 auf 311,726 Thlr. und im Jahre 1853 auf 482,526 Thlr. Demnach kam bei $7_{,745}$ Meilen Bahnlänge auf 1 Meile im Jahre 1844 ein Ertrag von 17,281 Thlr., im Jahre 1849 von 40,249 Thlr., und im Jahre 1853 von 62,302 Thlr. Als dritte in der Reihe der verkehrsreichen Bahnen heben wir die Oberschlesische hervor. Dieselbe wurde im Jahre 1843 auf einer Strecke von $10_{,83}$ Meilen von 235,150 Personen befahren, im Jahre 1854 auf $23_{,816}$ Meilen von 254,373 Personen, im Jahre 1849 auf $26_{,311}$ Meilen von 363,237 Personen, und im Jahre 1853 auf $28_{,28}$ Meilen von 355,528 Personen. In ganz anderen Verhältnissen wuchs der Gütertransport. Während im Jahre 1843 nur 177,597 Ctr. und im Jahre 1845 nur 300,891 Ctr. befördert wurden, kamen auf das Jahr 1846 schon 1,443,147 Ctr., auf das Jahr 1849 schon 2,351,736 Ctr., auf das Jahr 1851 aber 4,216,127 Ctr., auf das Jahr 1853 sogar 9,736,845 Ctr. Die GesammtEinnahme steigerte sich von 135,054 Thlr. im Jahre 1843 auf 221,606 Thlr. im Jahre 1845, auf 779,318 Thlr. im Jahre 1849 und auf 1,806,520 Thlr. im Jahre 1853. An die Oberschlesische schließt sich die Wilhelms- (Kosel-Oderberger) Bahn. Auf derselben wurden im Jahre 1847 im Ganzen 72,784 Personen und 334,282 Ctr. Güter, im Jahre 1849 schon 84,610 Personen und 377,591 Ctr., im Jahre 1851 aber 73,784 Personen und 945,404 Ctr., im Jahre 1852 im Ganzen 72,638 Personen und 2,189,227 Ctr., im Jahre 1853 endlich 79,777 Personen und 3,648,677 Ctr. Güter befördert. Die Einnahme belief sich im Jahre 1847 auf 60,957 Thlr. — 9832 Thlr. pro Meile Bahnlänge — im Jahre 1849 auf 102,446 Thlr. — 14,372 Thlr. pro Meile — im Jahre 1851 auf 139,857 Thlr. — 19,621 Thlr. pro Meile — im Jahre 1852 auf 230,763 Thlr. 32,374 pro Meile — und im Jahre 1853 auf 290,245 Thlr. — 40,719 Thlr. pro Meile der Bahnlänge von $7_{,128}$ Meilen. Sehr günstig stellte sich auch die Betriebs- und Ertrags-Zunahme bei der Berlin-Stettiner Bahn. Auf derselben wurden im Jahre 1844 im Ganzen 272,584 Personen, im Jahre 1849 deren 272,528, im Jahre 1851 deren 314,518 und im Jahre 1853 deren 314,329 befördert. Der Gütertransport stieg von 758,808 Ctnr. im J. 1844 auf 1 Mill. 48,653 Ctr. im J. 1849, auf 1 Mill. 319,114 Ctnr. im J. 1851 und auf 1 Mill. 716,097 Ctnr. im J. 1853. Die Einnahmen beliefen sich im J. 1844 auf 413,950 Thlr., im Jahre 1849 auf 604,905 Thlr., im Jahre 1851 auf 758,103 Thl. und im J. 1853 auf 909,218 Thlr. Davon kamen bei $17_{,852}$ Meilen Bahnlänge auf die Meile im Jahre 1844 nur 23,188 Thlr., im J. 1849 schon 33,884 Thlr., im Jahre 1851 bereits 42,466 Thlr., im J. 1853 aber 50,931 Thlr. Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn beförderte im Jahre 1842 bei $20_{,207}$ Meilen Länge 318,659 Personen, im J. 1846 deren 356,341, im J. 1849 bei $30_{,857}$ Meilen Länge 332,119 Personen, im J. 1851 deren 353,800 und im Jahre 1853 deren 397,457. An Gütern wurden transportirt im J. 1842 nur 429,009 Ctnr., im J. 1846 schon 965,508 Ctnr., im J. 1849 aber 1 Mill. 376,001 Ctnr., im J. 1851 deren 2 Mill. 318,411 und im J. 1853 bereits 3 Mill. 4,084 Ctnr. Die Gesammt-Einnahme belief sich im Jahre 1842 auf 544,639 Thlr., im J. 1846 auf 696,790 Thlr., im J. 1849 auf 703,824 Thlr., im J. 1851 auf 954,805 Thlr. und im J. 1853 auf 1 Mill. 146,027 Thlr. Darnach kam auf die Meile im J. 1842 ein Ertrag von 26,953 Thlr., im Jahre 1846 von 34,483 Thlr., im J. 1849 von 22,809 Thlr., im J. 1851 von 30,943 Thlr. und im J. 1853 von 37,140 Thlr. Einen sehr schwunghaften Betrieb hat endlich auch die Köln-Mindener Bahn, die im Jahre 1847 eine Länge von $35_{,442}$, im Jahre 1849 von $36_{,828}$ und im Jahre 1852 von $37_{,083}$ Meilen hatte. Es wurden auf ihr im J. 1847 überhaupt 1 Mill. 63,849 Personen befördert, im J. 1849 deren 1 Mill. 385,084, im J. 1851 deren 1 Mill. 580,585, und im J. 1853 deren 1 Mill. 512,234. Noch viel bedeutender war die Zunahme im Güterverkehr. Es wurden transportirt im Jahre 1847 erst 1 Mill. 604,744 Ctnr., im Jahre 1849 schon 6 Mill. 77,164 Ctnr., im J. 1851 bereits 12 Mill. 945,016 Ctr. und im J. 1853 sogar 20 Mill. 11,452 Ctnr. In ähnlichem Verhältniß stieg auch die Einnahme. Dieselbe belief sich im Jahre 1847 auf 584,292 Thlr., im J. 1849 auf 1 Mill. 674,846 Thlr., im Jahre 1851 auf 2 Mill. 268,773 Thlr. und im J. 1853 auf 2 Mill. 732,743 Thlr. Davon kam auf die Meile im Jahre 1847 ein Ertrag von 30,655 Thlr., im J. 1849 von 45,478 Thlr., im Jahre 1851 von 61,605 Thlr. und im Jahre 1853 von 73,693 Thlr.

Marie Förster.
Heinrich Noeggerath.
Verlobte. [872]
Waldenburg. Beuthen O/S.

F. z. ⊙ Z. 12. II. 6 U. R. □ I.

Pr. ⊠ R. G. z. F. 12. II. 6. Tr. □ I.

Theater-Repertoire.
Sonntag den 10. Februar. 37. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Montag den 11. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Wohlbrück.** Zum 1. Male: **„Irren ist menschlich.“** Lustspiel in 5 Akten von M. E. Schleich. Personen: Karl Reval, Maler, Hr. Rösike. Martha, seine Frau, Frl. Claus. Eugenie v. Stahl, eine junge Wittwe, Frau Pfeil. Assessor Birn, Hr. Weiß. Herr v. Herbst, Hr. Meyer. Frau v. Herbst, Frln. Schwelle. Ein Ball-Kommissär, Herr Ney. — Hierauf, zum ersten Male: **„Ein breslauer Kind.“** Lokal-Posse mit Gesang in 1 Akt und 5 Rahmen. Personen: August Liebetanz, früher Partkrämer, jetzt Partikulier in Breslau, Hr. Wohlbrück. Eulalia, seine Frau, Frl. Schwelle. Hedwig, seine Stieftochter, Frl. Gerber. Herr Lummert, ein Hausfreund, Hr. Meyer. Euphrosine Zephyr, Kunstreiterin, Frau Pfeil. Theodor Schulz, Herr Müller. Herr Regenpfeifer, Herr Ney. Madame Regenpfeifer, Frau Echten.

Hausfrauen-Verein.
Montag den 11. Februar, 4 Uhr, im Tempelgarten, **allgemeine Versammlung.**

Der evangelische Verein
versammelt sich Dienstag den 12. Februar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [861]
Vortrag von Weingärtner:
Ueber Gustav Adolph.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein
versammelt sich **Dinstag (12. Febr.), Früh 10 Uhr, im König von Ungarn.**
Tagesordnung.
1) Vorlagen und Vorträge.
2) Abzuhandelnde Fragen:
a. Wodurch kann ein regeres Zusammenwirken der landwirthschaftl. Vereine erreicht werden?
b. Wie steht es um die Einführung neuer Kulturpflanzen in unsern Oekonomien?
c. Was geschieht bei uns für Obst- und Gartenbau?
d. Wie ist der Uebelstand zu beseitigen, den die Entlassung von Dienstboten zum Neujahr — insbesondere bei den Rustikalen — herbeiführt?
[858] **Elsner.**

II. Thé dansant
im Börsen-Lokale am 12. Februar.
Die Billets à 1 Thlr. wollen Nicht-Abonnenten am Balltage in den Stunden von 9—6 Uhr in dem Comptoir **Altbüßer-Straße Nr. 2** geneigt einholen.
Die Börsen-Ressourcen-Direktion.
[794]

Elastische Gebisse
eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block,** prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Pensions-Anzeige.
Mehrfachen an mich ergangenen Anfragen zufolge erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die unter meiner Leitung und in Verbindung mit der höheren Töchterschule stehende Pensions-Anstalt wieder zu erweitern gesonnen bin, und daß nöthigenfalls auch schon vor Ostern Pensionairinnen aufgenommen werden können.
Wie in der Töchterschule den jungen Mädchen die Gelegenheit geboten ist, vollkommene Ausbildung in allen wissenschaftlichen Fächern zu erlangen, so ist in meiner Pensionsanstalt speziell für die französische Conversation, so wie für passende Nachhilfe bei den Schularbeiten Sorge getragen.
Eltern, die geneigt sein sollten, die Ausbildung ihrer Töchter mir anzuvertrauen, bitte ich ergebenst, sich brieflich oder mündlich am besten zwischen 12 und 1 Uhr, an mich zu wenden. **Heinemann,**
Vorsteher einer höheren Töchterschule,
[1374] Junkernstraßraße Nr. 2.

Der Verfasser des in der Breslauer Zeitung vom 23. und 24. August 1855 enthaltenen fraglichen Inserats unter Nr. 1927 und 2065 war der Handlungs-Commis **Jacob Engel** in **Oppeln,** welcher auf Grund des Erkenntisses des kgl. Kreis-Gerichts daselbst, vom 16. Januar d. J., wegen öffentlicher Ehrenverletzung **gegen das Haus J. S—g in T—g bei Breslau** für schuldig befunden und dieserhalb
1) zu 15 Thlr. Geldbuße, oder im Falle des Unvermögens zu einer Woche Gefängniß,
2) Veröffentlichung des Erkenntnisses durch die Breslauer Zeitung,
3) Tragung sämmtlicher Kosten
verurtheilt worden ist. [855]

Eine geprüfte und mit den besten Zeugnissen versehene **Gouvernante,** sucht zu Ostern in oder in der Nähe von Breslau eine Stelle. Nähere Auskunft wird Hr. Sprachlehrer **Palis,** Schuhbrücke 16, zu ertheilen die Güte haben.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

In der Buchhandlung von Jul. Wilh. Klinghammer in Langensalza erschien soeben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt:**

Königin Louise.
Ein Preußenbuch.
Zweite Auflage in Miniatur-Format.
17 Bogen feinstes Velinpapier. Geheftet 20 Sgr. Elegant gebundene Exemplare mit
[875] Goldschnitt und emblematischen Deckenverzierungen 1 Thlr. 2½ Sgr.

Klassiker des Alterthums.
In der neuesten Sammlung ausgewählter
Griechischer und Römischer Klassiker,
verdeutscht von den berufendsten Uebersetzern,
sind bei **Hoffmann** in **Stuttgart** ganz neu erschienen:
Aeschylos Tragödien, von Donner. Preis 20 Sgr.
Plato von Prantl. 1s—3s Bdchn. Preis 5 Sgr.
Plutarch von Eyth. 1s—4s Bdchn. Preis 20 Sgr.
Tacitus von Roth. 1r—4r Bd. Preis 1 Thlr. 2½ Sgr.
Terenz Lustspiele, von Herbst. Preis 1 Thlr.
Theokrit von Mörike und Notter. Preis 15 Sgr.
Sallust von Cleß. 1r Bd. Preis 12 Sgr.
Horaz von Binder. 2 Bde. Preis 15 Sgr.
Homer von Donner. 1r Bd. Preis 12 Sgr.
Xenophon Memorabilien, von Zeising. Preis 7½ Sgr.
Cicero Tusculanen, von Kühner. Preis 15 Sgr.
Aristophanes Vögel, von Minckwitz. Preis 10 Sgr.
Griechisch-römische Philosophie von Prantl. Pr. 10 Sgr.
Geschichtschreiber der Römer von Gerlach. Preis 15 Sgr.
Unter der Presse sind: **Homer** von Donner 2r Bd., **Sophokles** von Schöll, **Strabo** von Forbiger, **Virgil** von Binder, **Griechische Anthologie** von Regis, **Livius** von Gerlach 2c.
Jedes Bändchen dieser neuesten, unbedingt vortrefflichsten Uebersetzung der Klassiker des Alterthums ist **einzeln** zum Subskriptionspreise zu haben; die Fortsetzung folgt ununterbrochen. **Jede Buchhandlung, in Breslau Ferdinand Hirt's** Buchhandlung, nimmt Bestellung an. [876]
Stuttgart, 1856. **Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.**

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** zu haben: [877]

Die Erschöpfung des Bodens durch die Kultur.
Nebst Bemerkungen über künstliche konzentrirte Düngmittel.
Von Prof. Dr. **Emil Wolff.**
Gr. 8. 1856. Preis 20 Sgr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig sind erschienen, und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** zu haben: [878]
Die Grundsätze der Agricultur-Chemie mit Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen. Von **Julius von Liebig.** Zweite durch einen Nachtrag vermehrte Auflage. Gr. 8. Velinpapier. Geheftet. Preis 25 Sgr.
Die mineralische Düngung, als Grundlage des rationellen Ackerbaues. — Den in Cleve versammelten deutschen Landwirthen gewidmet von **G. E. Habich.** 8. Velinpapier. Geh. Preis 10 Sgr.

Der antiquarische Buchhandel
wird in unserm Geschäft nicht durch ein besonderes Lager, wohl aber für alle Gebiete der klassischen, der deutschen, wie der Fremd-Literatur durch die verlässigsten Verbindungen mit dem In- und Auslande vertreten.
Wir dürfen uns nicht auf die allgemeine Versicherung beschränken, daß die von Antiquaren angekündigten Bücher auch durch uns zu beziehen sind; wir glauben vielmehr hervorheben zu müssen, daß wir, völlig unabhängig von der Sorge um die vortheilhafte Verwerthung eigner antiquarischer Vorräthe, lediglich das Interesse unserer Besteller bei allen unserer speziellen Obhut überwiesenen derartigen Aufträgen im Auge halten.
Vermöge des Besitzes weitumfassender bibliographischer Hilfsmittel ertheilen wir über ältere und seltene Werke der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, wie der klassischen Sprachen, nach Möglichkeit jede Auskunft. Der Erwerbung der fraglichen Bücher selbst bewahren wir eine gewissenhafte Vermittlung.
Besondere Sorgfalt widmen wir der uns anvertrauten Ergänzung von größeren und kleineren Bibliotheken, für welche es überdies von Werth ist, daß wir auch die theilweise Vervollständigung umfangreicher Werke der Vergangenheit unter preiswürdigen Bedingungen übernehmen.
Je mehr der in dieser Richtung wachsende Verkehr unseres Geschäfts mit Büchersammlern, Kunstfreunden, Bibliotheken 2c. uns sagt, daß wir auf dem Wege befriedigender Lösung auch dieser Aufgabe uns befinden, um so zuversichtlicher hoffen wir, uns auch für die Folge durch eine noch allseitigere Mittheilung von Desiderien betraut zu sehen. [879]
Ferdinand Hirt's Buchhandlung, Breslau, am Naschmarkt 47.

Die nächste **Männerversammlung** des patriotischen Vereins (der konstitutionellen Bürger-Ressource) kann erst **Freitag, den 15. d. M.** stattfinden.

Pferde- und Viehmarkt in Schweidnitz den 13. Febr. 1856.
Da der Magistrat zu Schweidnitz durch die Anweisung eines neuen und ganz geeigneten Platzes und durch andere Erleichterung im Verkehr die Hebung des Pferde- und Viehmarkts daselbst sich angelegen sein läßt, so haben die Mitglieder des schweidnitzer landwirthschaftlichen Vereins beschlossen, sich möglichst an diesem Vorhaben zu betheiligen und werden deshalb ihre verkäuflichen Viehstücke an den Märkten in Schweidnitz zum Verkauf stellen und ebenso die etwa nöthigen Einkäufe gern daselbst bewirken. Der Verein empfiehlt deshalb diese Märkte dem Publikum bestens. [873]
Der Vorstand des schweidnitzer landwirthschaftlichen Vereins. R. Seiffert.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.
Ball
den **16. Februar** in **Liebichs Lokal.** Billet-Ausgabe Sonnabend den 9. und Montag den 11. Februar Abends 8 Uhr im Ressourcen-Lokal. [828]
Der Vorstand.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.
Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn **C. F. Bock** hierselbst ein **Depot unserer gewalzten Zinkbleche** von **Marthahütte** bei **Kattowitz** übergeben habe. Derselbe ist von mir in den Stand gesetzt, alle ihm zugehenden Aufträge auf das prompteste auszuführen.
Breslau, 24. Juli 1855. Der General-Direktor **J. Marche.**

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich dem hierbei interessirten Publikum zur geneigten Abnahme des erwähnten Fabrikats, dessen vorzügliche Güte anerkannt ist, unter den billigsten Bedingungen.
[1308] **C. F. Bock, Ring Nr. 13.**

Unsern sehr geehrten Geschäfts-Freunden widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die Herren **A. Hähnel & Zeidler** hierselbst (Comptoir: Kupferschmiede-Straße Nr. 8, par terre), stets Aufträge und Zahlungen für uns entgegen nehmen, somit auch Ordres auf diesem Wege prompt und schnellstens besorgt werden.
Breslau, im Februar 1856. **Fellgiebel & Comp.,**
Fabrik pharmaceutischer Pappwaaren und lithographische Anstalt
[831] zu Schönberg bei Görlitz in der Ober-Lausitz.

[186] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung,
den 8. Februar 1856, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Salomon Weinberg ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 27. Dezember 1855
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der R.-A. Korb bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 19. Febr. 1856, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 7. März 1856 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 15. März 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 10. April 1856, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadtrichter Wentzel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Hahn und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.
Das den Gottlob Hochmuth'schen Erben gehörige, im breslauer Kreise belegene Rittergut Lilienthal, landschaftlich auf 22,381 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. zum Kredit- und Subhastationswerthe abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
9. Sept. 1856, Vm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dr. v. Rheinbaben an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. II. subhastirt worden.
Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [185]
Breslau, den 24. Januar 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17a. belegenen, auf 36,542 Thl. 23 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **12. Juni 1856, Vorm. 11 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 13. Novbr. 1855. [59]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Florian König gehörige, unter Nr. 90 des Hypothekenbuchs von Bärdorf verzeichnete Bauergut von einer Hufe und zwei Ruthen Ackerland, abgeschätzt auf 5537 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein im Büreau I. einzusehenden Taxe, soll
am 12. Juli 1856 von 11 Uhr ab
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gerichte anzumelden. [54]
Münsterberg, den 14. Dezember 1855.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.
Hübner.

[184] **Bekanntmachung.**
Das in Alt-Scheitnig sub Nr. 10 belegene Etablissement, genannt
„Fürstensgarten“
welches nur ¼ Meile von Breslau entfernt liegt, und sich wegen seines schönen Parks einer steten und großen Frequenz erfreut, soll anderweit vom 1. April d. J. ab, auf sechs hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Hierzu steht **Montag den 25. Februar** d. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr im rathhäuslichen Büreau II. ein Lizitationstermin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Dienerstube zur Einsicht aushängen.
Breslau, den 25. Januar 1856.
Der Magistrat.

Zu verkaufen ist **ein Haus,** worin ein Spezereigeschäft betrieben wird. Näheres Scheitnigerstraße Nr. 25, eine Stiege links.

Leinenwaaren-Lieferung.
Es soll für das Krankenhospital zu Allerheiligen hieselbst und die mit demselben verbundene Gefangenen-Station die Lieferung folgender Gegenstände:
I. **An Wäsche für das Krankenhospital Allerheiligen:**
1) 150 Stück weißleinene Deckenbezüge,
2) 150 do. Kopfkissenbezüge,
3) 150 do. leinene Betttücher,
4) 130 do. Mannshemden,
5) 100 do. Frauenhemden,
6) 50 dr. Kinderhemden,
7) 280 do. weiße Drillich-Handtücher,
8) 150 do. graue Drillich-Handtücher,
9) 50 do. Strohsäcke,
10) 150 Paar Beinkleider
11) 150 Stück Mäntel f. Männer
12) 30 do. Kinder-Mäntel
13) 30 Paar Kinder-Beinkleider
14) 100 Stück Frauen-Jacken
15) 100 do. Frauen-Röcke
16) 10 do. Kinder-Jacken
17) 10 do. Kinder-Röcke
(Nr. 10–17: von blaugestreiftem Drillich;)
18) 100 do. Parchent-Jacken.
II. **An Wäsche für die Gefangenen-Station:**
1) 100 Stück leinene Betttücher,
2) 130 do. Männerhemden,
3) 150 do. Frauenhemden,
4) 150 do. weiße Drillich-Handtücher,
5) 100 do. graue desgl.
an den Mindestfordernden verdungen werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf **Mittwoch den 13. Februar d.,** Nachmittags um 4 Uhr, in dem rathhäuslichen Büreau II. anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.
Proben zu vorgenannter Wäsche liegen in der Hospital-Inspektion zur Ansicht ausgelegt.
Breslau, den 18. Januar 1856.
Die Direktion
[139] des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Auktion. Donnerstag d. 14. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, mehreren Hobelbänken und anderen Tischlerwerkzeugen, versteigert werden. [867]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr wird in Nr. 12 Klosterstraße die Dr. Latzke'sche Auktion fortgesetzt. Vorhanden sind noch Möbel, Hausgeräth und eine Partie Bücher verschied. Inhalts. [856]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auction. Montag den 11. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude **eine Partie Schnittwaaren** versteigert werden. [844]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Liebich's Lokal.
Heute, Sonntag:
Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Entree à Person 2½ Sgr.
Billets für Damen das Dutzend 15 Sgr., das halbe 7½ Sgr., sind an der Kasse zu haben.
[245] Anfang 3¼ Uhr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 10. Februar:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der **Springerschen Kapelle.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [1378]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.
[865]
Heute Sonntag den 10. Februar:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 10. Februar: [1360]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., nebst großer Vorstellung: genannt die **Spiele der Araber in der Wüste Sahara.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
C. Wendel.

Wintergarten. [1370]
Heute Sonntag den 10. Februar:
Konzert von der Philharmonie
unter Leitung des Musikdir. Hrn. **E. Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Merten's Keller
(London Tavern) [739]
hält fortwährend Lager von:
echt engl. **Porter (double brown stout)** von **Barklay, Perkins & Co.** in London,
echt engl. **Ale** und das beliebte **magenstärkende Werder'sche Bier,** sowie
echt **baierische Biere** werden im Ganzen und Einzelnen bestens empfohlen.
Wiederverkäufern werden bedeutende Vortheile gewährt.
Otto Mertens, Ohlauerstraße 5/6.

Zur Tanzmusik,
Sonntag den 10. Februar, ladet ergebenst ein:
[1329] **Seiffert** in Rosenthal.

Bauplätze
in schönster Lage vor dem Schweidnitzer Thore, mit Gärten, auch zu Fabrik-Anlagen geeignet, sind **unter sehr soliden Bedingungen,** Familienverhältnisse halber zu verkaufen.
[1322] **G. Jeremias,** Karlsstr. 30.

Es ist am 5. Februar bei dem Theater-Ball ein Rock-Pelz von dunkelgrünem Tuch mit Nerzbesatz und schwarzem Biberfutter verloren gegangen. In der Tasche des Pelzes befand sich eine Cigarrenspitze von Meerschaum und mehrere italienische Cigarren. Derjenige, welcher zur Wiederherbeischaffung des Pelzes behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung im Theater-Bureau. [845]

Die Aktien-Zeichnung

zu den von der **sächsisch-thüringschen Kupfer-, Berg- u. Hütten-Gesellschaft** (mit 2 Millionen Thaler Grundkapital, durch 4000 Aktien à 500 Thaler repräsentirt) erworbenen Konzessionen und Muthungen in den nachfolgenden fünf Revieren:

1. das Eisenacher-Revier, Großherzogthum Sachsen-Weimar,
2. das Altensteiner-Revier, Herzogthum Sachsen-Meiningen,
3. das Ilmenauer-Revier, Großherzogthum Sachsen-Weimar,
4. das Saalfelder-Revier, Herzogthum Sachsen-Meiningen,
5. das Neustädter-Revier, Großherzogthum Sachsen-Weimar

schreitet so vor, daß binnen Kurzem, die vorläufig nur zur Emission kommenden 2400 Aktien gezeichnet, und die Ausschreibung der ersten Generalversammlung nächstens möglich sein dürfte.

Die **noch beabsichtigten Zeichnungen** ersuchen wir bald bemerken zu wollen, Allen, welche von diesem rentablen Unternehmen Kenntniß nehmen wollen, solche durch Prospekte und sonstige Auskünfte zu gewähren.

Die Rentabilitätsberechnung stellt 1. im Eisenacher-Revier bei einer Jahres-Einnahme von 159,646 Thlr. und einer Ausgabe von 129,594 Thlr., für Gruben- und Hüttenkosten einen Reingewinn von 30,051 Thlr. dar; 2. im Altensteiner-Revier bei 179,380 Thlr. Einnahme und 138,801 Thlr. Ausgabe, einen Reingewinn von 40,578 Thaler, 3. im Ilmenauer-Revier bei 695,248 Thaler Einnahme, 296,860 Thaler Ausgabe, einen Reingewinn von 398,387 Thaler, im Ganzen also einen Reingewinn von 469,017 Thaler, und nach Abzug von 10 pCt. Reservefonds ꝛc. eine Dividende von 404,009 Thaler, also bei 2400 Aktien à 500 Thl., pro Aktie $33\frac{2}{3}$ pCt. in Aussicht.

Diese Rentabilität ist basirt auf die Resultate des unter ganz gleichen Verhältnissen betriebenen Mansfelder Kupferbergbaues, der im Jahre 1854 nach Abrechnung der auf Meliorationen verwendeten Beträge, und zur Ergänzung des Reservefonds zurückgezahlten Antheils 465,408 Thl. Ausbeute brachte (siehe „Frankfurter Aktionär" Nr. 110 vom 3. Febr. 1856).

Die durch Stiftung der Concordia, Westfalia ꝛc. Kohlengruben-Gesellschaften bereits bewährte Leitung des Herrn Ingenieur Major a. D. v. Unzer und des Herrn Oberbergamts-Assessor a. D. Thies sichern dem neuen Unternehmen um so reichern Erfolg, als auch für den Betrieb der Hütten ein ganz erprobter und mit allen Erfahrungen in dieser Branche ausgerüsteter Hüttenmann gewonnen ist. [874]

Breslau, 9. Februar 1856. **H. A. Schneider u. Co.**, Albrechtsstraße Nr. 3.

Sämmtlichen Branntwein-Brennereibesitzern, Verwaltern ꝛc.

empfiehlt die neuen **Kunst-, Maisch- und Gährungsmittel**, die regelmäßig zwischen $10\frac{1}{2}$ bis 11 pCt. pro Quart Maischraum geben, zu 5 Thlr. postfrei, dei **landwirthschaftl. Produktenhandlung** zu **Danzig**, Frauenstraße 48.

Bei A. Wenedikt in Wien erschien und ist vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [882]

Der beliebte pariser Parfümeur.

Neue, bisher unbekannte Geheimrezepte zu den vorzüglichsten wohlriechenden Pommaden, Parfumes, Schönheitswässern, extra-feinen pariser und londoner Seifen, sowie zu den duftendsten Haar-Oelen und Haarwuchsmitteln.

Ein unberechenbarer Schatz

für Parfümeure, Destillateure, Friseure und jede elegante Haushaltung zur Selbstbereitung.

Durch 36jährige eigene Fabrikation erprobt

von **François Lacombe,** Parfümeur in Paris.

Preis br. 6 Sgr.

In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Verlage von J. Springer in Berlin erschien, und ist in **Breslau** durch die Buchhandlung **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20 zu haben:

Forst- u. Jagdkalender für Preußen
auf das Jahr 1856.

Jahrbuch der preuß. Forst- und Jagdverwaltung und der Forst- und Jagd-Literatur

von **F. W. Schneider.**

Preis elegant gebunden in Leinwand 1 Thlr. 2 Sgr. [883]

In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenbrg: Heinze.

Bücher für Juristen, vorräthig in der **Schletter'schen** Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schuhbrücke Nr. 71, Ecke der Albrechtsstraße: **Gesetzsammlung** 1810—55, m. Hptregister, gut gebd. 20 Thlr. — **Justizministerial-Blatt** 1839—45, 47—52. 10 Thlr. **Preuß. Landrecht** m. deutschem Druck zu 3 Thlr., $3\frac{2}{3}$ und 4 Thlr. — Preuß. Landrecht in **polnischer** Sprache, 5 Bde. 6 Thlr. — **Gerichtsordnung** $1\frac{2}{3}$ Thlr. — Dieselbe in **polnischer** Sprache 4 Thlr. — **Ergänzungen** d. preuß. Rechtsbücher (Fünfmännerwerk) 2te (bekanntlich beste Auflage) mit allen Supplementen bis 1855, 15 Bde., eleg. Hlbfrzbd. 18 Thlr. — **Entscheidungen** des Obertribunals 30 Bde. mit Register, 50 Thlr. — **Rechtssprüche** aus d. Praxis des Obertribunals 4 Bde. 5 Thlr. — **Bornemann,** Civilrecht, 6 Bde. Hlbfrzbd. 4 Thlr. — **Philipps** Kirchenrecht 5 Bde. $7\frac{1}{2}$ Thlr. — **Hiersemenzel,** Uebers. d. pr. u. röm. Rechts. 2 Bde. 3 Thlr. — **Heffter,** Civilprozeßrecht 2 Thlr. — **Puchta,** Pandekten zu 2 Thlr. und 3 Thlr. — **Savigny,** Recht des Besitzes $2\frac{1}{4}$ Thlr. — **Walther,** deutsche Rechtsgeschichte 3 Thlr. — **Waitz,** Verfassungsgeschichte, 2 Bde. $3\frac{1}{3}$ Thlr. — **Waitz,** Recht der salisch. Franken 1 Thlr. — **Koch,** Landrecht, 4 Bde. u. Reg. Hlbfrzbd. $16\frac{1}{2}$ Thlr. **Koch,** Privatrecht, 2 Bde. 2 Thlr. — **Koch,** Privatrecht, 2. Aufl. 2 Bde. $6\frac{2}{3}$ Thlr. — **Koch,** Prozeßordnung, 2. Aufl. 2 Thlr. — **Koch,** Anl. zum Referiren 15 Sgr. — Strafgesetzbuch, amtl. Ausg. m. Reg. 10 Sgr. — **Temme,** Glossen zum Strafgesetzb. 20 Sgr. **Schmidt,** Kommentar zu den Stempelgesetzen, 4 Bde. bis 1852 (anst. $6\frac{5}{6}$ Thlr.) $2\frac{1}{3}$ Thlr. Sämmtliche Bücher sind gut gehalten und wird für deren Vollständigkeit garantirt. [864]

Geschäfts-Verlegung.

Unser **Wechsel-Comtoir** befindet sich von jetzt ab:

Ring und Schweidnitzer-Straßen-Ecke

im **Christian Gottlieb Müller**schen Hause.

Breslau, den 5. Februar 1856. [1237]

Gebrüder Friedländer.

Stettin. Portland-Cement

Bei der herannahenden Bauzeit bringen wir hiermit unser Fabrikat in Erinnerung. Dasselbe wurde bald nach seinem Erschinen den sorgfältigsten Prüfungen des königl. Bau-Inspectors Herrn Manger, Professor am königl. Gewerbe-Institut in Berlin, unterworfen, und **den besten engl. Cementen** nicht blos vollkommen entsprechend, sondern auch in Bindekraft und Festigkeit dieselben übertreffend befunden. Seitdem vielfältig bei öffentlichen und Privat-Bauten verwandt, hat es sich ohne Ausnahme bewährt. Auch die hiesige königl. Regierung fand sich zur Prüfung unseres Fabrikats veranlasst, und erliess über den Befund die untenstehende Bekanntmachung. **In neuerer Zeit wurde unser Fabrikat auf der Pariser Ausstellung mit der Medaille gekrönt.**

Bei einer täglichen Produktion von 100 Tonnen circa 400 Pfund netto sind wir im Stande, erhebliche Aufträge auszuführen.

Stettin, den 8. Februar 1856.

Direction der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

P. Gutike.

In Verfolg Ihres Schreibens vom 28. April c. benachrichtigen wir Ew. Wohlgeboren, dass mehrere Baubeamte unsers Verwaltungs-Bezirks auf unsere Veranlassung Versuche mit dem in Ihrer Fabrik zubereiteten Portland-Cement angestellt haben.

Nach den uns jetzt vorliegenden Gutachten dieser Beamten, mit welchen die beiden Bau-Räthe unseres Collegii, die Regierungs-Räthe Uhlig und Pfeffer, übereinstimmen, entspricht der in Ihrer Fabrik zubereitete Cement bei gehöriger Behandlung und einer angemessenen, nach dem Zweck seiner Verwendung sich richtenden Sandbeimischung, allen Anforderungen, welche an gute Cemente gemacht werden, so dass derselbe dem guten unverfälschten englischen Portland-Cement an Güte nicht nachsteht. Es ist uns angenehm, Ihnen diese Mittheilung machen zu können, und wünschen wir Ihrem Unternehmen auch fernerhin den besten Erfolg.

Stettin, den 9. Juli 1855.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. gez. Lorenz.

Zucker-Runkelrüben-Samen

offerirt unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit billigst: [847]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

[1356] **Pensions-Anzeige.**

Auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne hiesige Schulen besuchen lassen wollen, empfiehlt sich eine achtbare Familie, um dieselben unter den annehmbarsten Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres ist bei dem pensionirten Postbeamten August zu Breslau, Ursulinerstraße Nr. 1 zwei Stiegen zu erfragen.

Eine gut gelegene Gastwirthschaft mit Billard und Kegelbahn, zwei Morgen Garten und acht Morgen Acker, in einer Kreis- und Garnison-Stadt, 6 Meilen von Breslau, ist auf drei Jahre in Pacht durch Cession sofort zu übernehmen. Näheres durch J. Schnabel in Breslau, Holzplatz Nr. 4. [1336]

Sogleich zu besetzen ist die **Defektur** in einer **Breslauer Apotheke,** sowie mehrere recht gute Gehilfenstellen in der Provinz.

Das Nähere bei [1385]

J. H. Büchler, Junkernstr. 12.

Mein **Bairisch-Bier-Geschäft, Restauration** und **Billard** befindet sich jetzt **Ring Nr. 52,** Naschmarktseite par terre.

W. Steinbrück.

---

2 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher einen grau gestreiften Kater, der am 27. Januar verloren gegangen ist, Ring Nr. 20 (goldene Becher-Seite), beim Haushälter abgibt oder nachweisen kann. [1364]

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Forstbeamter; ein tüchtiger Oekonomie-Beamter; ein geschickter Ziergärtner, mit einem Gehalt von 100 Thlr., und eine Wirthschafterin, der polnischen Sprache mächtig, finden gute Anstellungen. Das Nähere zu erfahren durch Kaufmann **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein gewandter **Commis,** Spezerist, noch aktiv, sucht zu Ostern ein Unterkommen in einer andern Branche, oder einem Comptoir; auch ist derselbe bereit, einige Zeit als Volontair zu agiren. Offerten beliebe man unter Chiffre E. Z. 4 poste restante Breslau gefälligst niederzulegen. [1352]

Eine glänzende Stellung

kann einem tüchtigen mit guten Zeugnissen versehenen Destillateur nachgewiesen werden durch **Julius Stern,** Ring Nr. 60. [1368]

Ein stud. phil., der auch Musikunterricht ertheilen kann, sucht am hiesigen Platze eine Hauslehrer-Stelle durch Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebr. 50.

☞ **2 unverheir. Wirthschafts-Rechnungsführer** können Stellen mit 120 Thaler Jahrgehalt und freier Station erhalten. Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1188]

☞ **Zur Nachricht!** ☜

Um vielen Nachfragen zu genügen und Irrungen zu vermeiden, machen Unterzeichnete hierdurch bekannt, daß sie allein den Verkauf von nur solchem guten Ochsenfleisch betreiben, welches unter Aufsicht des hiesigen kgl. Land-Rabbiners, Herrn Tiktin, im Beisein eines Rabbinats-Assessors von einem, von der hiesigen Gemeinde bestellten Schächter geschlachtet wird.

Breslau, im Februar 1856.

A. H. Spiegel's Wittwe.
Abraham Bie,
Roßmarkt Nr. 7 und 8.
[1353]

Best Patent-Papier, mit und ohne Linien zu

Probeschriften,
liniirte Notenpapiere,

dekorirt u. ainfach, in allen Sorten, empfehlen:

Dobers & Schultze,

Papierhandlung, Albrechtsstrasse Nr. 6,
[3171] Ecke der Schuhbrücke.

Gute Flügel-Instrumente

neuester Bauart, sind wegen Aufgabe des Geschäfts zu den billigsten Preisen zu verkaufen Kupferschmiedestr. 31, 1 Treppe. [1351]

Ich mache hiermit bekannt, daß ich auf dem fürstlich hohenloheschen Hüttenwerke Groß-Korzonneck, 1 Meile vom Bahnhof Kosel und $\frac{1}{10}$ Meile vom Anhaltepunkte Birawa der Wilhelmsbahn entfernt, eine **mechanische Werkstatt** eingerichtet habe, und daß ich Bohrröhren und Bohrzeuge aller Art und in bester Qualität aus dem rühmlichst bekannten chawentzützer Eisen zu liefern im Stande bin, so wie Aufträge aller Art auf Modelleisen aufs Prompteste ausführen kann. Bestellungen bitte ich an mich nach Gleiwitz einzusenden, Das Fabrikzeichen ist G. K. [857]

Gleiwitz, den 31. Januar 1856. **W. Stoz.**

Von der Goldleistenfabrik
des Herrn Herrmann Farr in Berlin,

dessen Fabrikat sich bereits eines allgemein guten Rufes erfreut, ist mir allein das **Hauptdepot für Schlesien** übertragen worden.

Ich bin in den Stand gesetzt, an Wiederverkäufer dieselben Preise wie die Fabrik in Berlin zu stellen, und werde das Lager stets in allen Gattungen assortirt halten. [1373]

Die Spiegelglas- u. Goldleisten-Niederlage
von L. Frankfurther in Breslau,

Karlsstraße Nr. 11 u. 12.

Oekonomie- und Garten-Sämereien,

als: **Futter-Rüben, Futter-Möhren, Gräser,** so wie die vorzüglichsten Sorten Gemüse- und Blumen-Sämereien ꝛc. bester Güte empfiehlt (laut Preisverzeichniß in Nr. 21 der Breslauer Zeitung vom 13. Januar) billigst:

[833] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8.

Einem verehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß das **Tuch-Geschäft** meines verstorbenen Vaters, **Philipp Kubitzky** (Elisabetstraße) aufgelöst ist, und ich durch Uebernahme der vorhandenen Waarenbestände, dasselbe unter meiner bisherigen Firma **Bischofsstraße Nr. 16** fortführe.

Zugleich verbinde ich hiermit die höflichste Bitte, das meinem Vater so langjährig geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, dasselbe durch strenge Reelität, solide und prompte Bedienung zu rechtfertigen. [433]

Breslau, den 20. Januar 1856 **G. Kubitzky,** Bischofsstraße Nr. 16.

Poudrette (Staubdünger).

Bezugnehmend auf nachstehendes Gutachten des Chemiker Herrn Professor Lindes, beehre ich mich den Herren Landwirthen das Fabrikat der stettiner Poudrette-Fabrik bestens zu empfehlen, mit dem Ersuchen, mir Frühjahrsaufträge zur pünktlichsten Ausführung recht bald zugehen zu lassen.

Zu jeder erforderlichen Auskunft erkläre ich mich gern bereit. und ist eine Brochüre über die Poudrette-Fabrikation für Interessenten bei mir gratis in Empfang zu nehmen.

Die **General-Agentur** in **Breslau:**
Benno Milch, Junkernstraße 32.

An die Poudrette-Fabrik in Stettin.

In Betreff der mir zur chemischen Prüfung übersandten Proben von Poudrette aus Ihrer Fabrik, trage ich kein Bedenken, hiermit zu bescheinigen, daß Ihr Fabrikat in gegenwärtigen Zeitverhältnissen im Vergleich zum peruanischen Guano, volle Beachtung verdient, zumal, wie ich mich indirekt überzeugt habe, dasselbe bei seiner Anwendung seitens praktischer Landwirthe sich gut bewährt hat.

Berlin, den 24. Nov. 1855. (LS.) gez. Professor Lindes.

Bestellungen auf Poudrette nehmen gleichfalls entgegen: [859]

in Oels Herr C. B. Oelsner,
in Brieg Herr W. Heimann,
in Schweidnitz Herr Herrm. Richter,
in Reichenbach Herr C. F. Walter,
in Strehlen Herr M. Joachimsohn,
in Kreuzburg Herr A. Proskauer,
in Freiburg Herr Härtter u Waldmann.
in Neisse Herr Maicherek.

Die echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,

von de **Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42,**

haben sich für **Husten-, Hals- u. Brustleidende** bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speziell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. **Echte Packung in Chamois-Papier** à **Carton 15 Sgr., in blau** à **$7\frac{1}{2}$ Sgr., in grün** à **$3\frac{1}{2}$ Sgr.,** und Prima, **stärkste Qualität, in Rosa-Gold** à **Carton 1 Thlr.** — Jeder Carton ist mit der Firma „**Eduard Groß**" 3mal, nebst einem Facsimile und 1mal die Begutmachung des königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley,** versehen. [653]

Giesmannsdorfer Preßhefe.

Bei dem Rückgang der Getreidepreise wird unsere Preßhefe vom 1. Februar d. J. ab, sowohl in der Fabrik, als in der Niederlage **Breslau Karlsstraße Nr. 41** zu erniedrigten Preisen verkauft, welches hiermit den geehrten Abnehmern ergebenst anzeigt:

[774] die **Preßhefenfabrik** des Dominii **Giesmannsdorf** bei Neisse.

☞ Wohl-Acht! ☜

☞ **Komplete Konfirmanden-Anzüge** von $6\frac{1}{2}$ bis 11 Thl.
☞ **Doubel-Gehröcke** und noch andere kleidbare Façons, von $8\frac{1}{2}$ bis 20 Thaler.
☞ **Einfache Düffel-, Tuch-** und **Bukskin-Ueberzieher,** von 5 bis 12 Thaler.
☞ **Tuch-Oberröcke** und **Fracks,** von $5\frac{1}{2}$ bis 13 Thlr.
☞ **Bukskin-Beinkleider, Neglige-, Haus-** und **Schlafröcke** u. s. w., empfiehlt um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen:

☞ **P. Schottländer u. Co.,**
☞ Reuschestraße 2, nahe am Blücherplatz.
[862]

A. J. Hainauer's
Holzplatz an der oberschles. Eisenbahn,

Ecke der Tauenzienstraße und der Brüderstraße, neben den Kalkniederlagen.

Durch direkte Zufuhren per Eisenbahn aus den bedeutendsten Forsten Oberschlesiens ist mein Lager von Brennhölzern: [860]

Eichen, Birken, Erlen ꝛc., besonders aber von **Buchen, Kiefern u. Fichten,** die von vorzüglichster Beschaffenheit, starkklobig und ganz trocken sind, in so reichlichen Quantitäten assortirt, daß ich allen Ansprüchen meiner geehrten Abnehmer vollständig genügen kann. **Die Preise der Hölzer, obgleich durch die Eisenbahn bezogen, sind nicht höher als diejenigen, welche zu Wasser kommen. — Den Verkauf auf dem Holzplatz leiten die Herren Faktoren Hellmich und Fiebig.**

A. J. Hainauer.

Englische Streich-Wachslichtchen

zu Taschenfeuerzeugen, empfiehlt en gros und en détail billigst: [1347]

Carl Rahmer, Ecke Schmiedebrücke und Albrechtsstraße.

Feinste Königs-Räucher-Essenz,

wie dieselbe bei Hofe verwandt wird, à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr., empfehlen als etwas sehr Feines:

[1380] **Price u. C.,** Parfümeriehandlung, Schuhbrücke 7 im blauen Hirsch.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte
der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel**,
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [202]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar.)

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**:

C. A. Menzel's (kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath) Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

[445]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch
für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.
8. 43 Bogen. 10 Sgr. [52]

Breslau. **Graß, Barth & Co.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar: [311]

Anwendung des gewalzten Zinks
zur Dachbedeckung
so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben von **Marche**, General-Direktor der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.
4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

---

[149]

Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. Neueste Literatur monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Zur Annahme von Agenturen
empfiehlt sich: **W. Schönfeld**, Neumarkt Nr. 8, in den drei Tauben.

Offene Oekonomie-Inspektor-Stelle.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung einer großen Herrschaft wird ein gut empfohlener Landwirth gesucht, welcher polnisch spricht. Qualifikations-Atteste mit Angabe der Gehaltsforderungen werden franco mit Abtrag erbeten. **F. Behrend**, Ohlauerstr., Weintraube.

Das größte Lager
Conto-Bücher

zu Fabrikpreisen empfiehlt: die **Papierhandlung** und **König u. Ebbhardt'sche Conto-Bücher-Niederlage** von

F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41. [866]

Samen-Offerte.

100 Pfund echte weiße Zucker-Runkelrüben mit rosa Anflug, . . . 20 Thaler.
100 Pfund weiße grünköpfige Riesen-Möhren, Mohrrüben . . . . 20 "
100 Pfund lange rothe Möhren oder Mohrrüben . . . . 25 "
100 Pfund lange rothe, über sich wachsende Runkelrüben . . . . . 13 "
1 Pfund weißer Maulbeersamen 1 Thaler 24 Sgr.
1 Pfund schwarzer " 1 " 24 "
1 Pfund Holcus sacharatus 20 Sgr.

Ferner alle gangbaren Kraut- oder Kopf-Kohlarten, Salate ꝛc. ꝛc. zu billigen Preisen bei **Carl Appelius**, Samenhandlung und Handelsgärtnerei in Erfurt.

Aufträge nimmt an: **Reinhold Sturm**, Graupenstraße Nr. 10. [1389]

F. W. Kaczmarczyk & Comp.,
Importeure in Breslau, [863]

Ohlauer-Strasse 5 und 6 (zur Hoffnung), Ecke der Schuhbrücke, **im ersten Stock, Eingang Schuhbrücke, im Thorwege,** empfehlen ihr wohlassortirtes Lager **„echter,“** aus den renommirtesten Fabriken **direct eingeführter Havanna- und Nord-amerikanischer Cigarren,** in allen Sorten (Marken) guter Qualität, von 10 Thlr. bis 200 Thlr. pro Mille.

Unser Lager befindet sich in einem sehr **trockenen** Geschäfts-Lokale des ersten Stocks — worauf es hauptsächlich ankömmt, — wenn sich eine Waare gut conserviren soll, in einer sorgfältigen — **vorschriftsmässig** — gehaltenen Temperatur, weshalb wir im Stande sind, stets eine gut **abgelagerte** trockene Cigarre liefern zu können.

Gummischuhe reparirt billigst **K. Haupt**, Schuhmachermeister, Stockgasse Nr. 13.

Schotten-Heringe,

beste Crown-Fullbrand in ganzen u. getheilten Tonnen, auch schockweise, das Schock 27—32 Sgr.; beste **Brabanter Sardellen**, ausgewogen à Pfd. 3¾ Sgr., im ganzen Anker billiger; besten **Malz-Syrup**, im Geschmack sehr süß und dick, in ganzen Gebinden und gezapft, hat billig abzulassen

Julius Lüke,
[1368] Schmiedebrücke 43.

Mit einer baaren Anzahlung von 2000 Thlr., sowie einem Kapital von 8000 Thlr., welches letztere jedoch nur gegen Kaution, bestehend in einem Grundstück, sicheren Hypotheken oder zinstragenden courswerthen Papieren verfügbar ist, wird von einem Kaufmann ein solides Geschäft zu übernehmen gesucht. M. B. 480 franco Breslau poste restante. [1335]

Ganz alten reinen [1379]

Nordhäuser Korn

empfehle ich an Wiederverkäufer pro Eimer 17 Thlr., Destillation von
J. C. Hillmann, Junkernstr. Nr. 16.

Auf dem Dom. Gallowitz stehen 100 Stück sehr schwere Körnerschöpse zum Verkauf.

[1382] Ein **Flügel** ist billigst zu verkaufen Ring Nr. 50 hintenheraus 2 Treppen.

Die besten Gummischuhe,

für Damen 1 Thlr. 10 Sgr., auch 1½ Thlr., für Herren 1 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 25 Sgr., für Knaben und Mädchen 25, 27½ Sgr. d. P.,

Gesundheitssohlen,

welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen **Hübner und Sohn**, Ring Nr. 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [869]

Samen-Anzeige
von Friedr. Wilh. Wendel in Erfurt.

Die Niederlage der gangbarsten, frischen Gemüse, Feld- und Blumen-Samen, namentlich der bekannten schönen Levkoys ꝛc. in verschiedenen Sortiments ist wie in früheren Jahren bei dem Kaufm. Hrn. A. L. Strempel in Breslau, Elisabetstraße Nr. 11, completirt, und sollten Gegenstände augenblicklich nicht vorräthig sein, so werden solche daselbst prompt besorgt und die Preise ganz nach dem diesjährigen Katalog berechnet. [1359]

Ohne Einmischung eines Dritten ist ein bereits über 20 Jahre auf einer Hauptstraße Breslaus bestehendes Kolonial-Waaren-Geschäft mit oder ohne Grundbesitz unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird unter franco Anfragen bei Herrn August Tietze ertheilt. [1381]

Schönste, feinschälige süße

Messinaer Aepfelsinen,
16—20 Stück für 1 Thlr., so wie
Messinaer Citronen, geräuch. Silber-Lachs, Hamb. Speck-Bücklinge

empfiehlt billigst: [1383]

P. Verderber, Ring 24.

[1362]

Ein Gasthof

in einer belebten Kreisstadt der besten Gegend Schlesiens, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe enthält einen großen Tanzsaal, mehrere Nebenzimmer, Gast- und Billard-Stube, großen Hofraum, Stallung für 40 bis 50 Pferde, sowie mehrere Neben-Lokale, welche sämmtlich vermiethet sind. Frankirte Adressen unter G. U. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18.

Tapezirblei
zum Bekleiden feuchter Wände
schwache Sorte pro □Fuß 6 Pf.
starke Sorte pro □Fuß 1 Sgr.,
empfehlen: **C. F. Ohle's Erben,**
[854] Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Billard-Verkauf.

Eine große Auswahl fertiger Billard's, nach der neuesten Bauart, und Queue's, sind zum Verkauf vorräthig; desgleichen gedrehte Queueleder und grüne Kreide sind stets zu haben bei **Fahlbusch** sen.,
[1375] Altbüßerstraße Nr. 19.

Die

Chokoladen-Niederlage

von Jordan und Timäus in Dresden, am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt, hier, empfiehlt ganz frische, feinste Brasil-Cacao-Masse en gros et en détail, Racahout des Arabes, so wie andere der Gesundheit zuträgliche Chokoladen-Fabrikate und zugleich feinsten Pecco- und Perl-Thee zur geneigten Abnahme. [1358]

Gasthofs-Verkauf.

In **Grottkau** ist der am Ringe belegene Gasthof erster Klasse, „zum Ritter“ genannt, sofort unter sehr soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren.
[811] **Carl Ratscheck**, Maurermeister.

Frische Hamburger [1363]

Speck-Bücklinge und frischen geräuch. Lachs

empfehlen:

J. R. Tschopp u. Cp.,
Albrechts-Straße Nr. 58.

Der Ausverkauf

meines Lampen-, Lackier- und Blechwaaren-Geschäfts dauert nur noch bis Ende dieses Monats und mache ich Wiederverkäufer ganz besonders darauf aufmerksam, weil ich bei Abnahme von größeren Partien die Preise aufs allerbilligste stelle. [1387]
Th. Stahl, Klemptnermeister, Ring 37, grüne Röhr-Seite.

Unglaublich, aber doch Wahrheit! [1354]

Ein Buch fein satinirtes Briefpapier (24 Bog.) in Okt. 1 Sgr. 3 Pf., in Quart 2 Sgr., ein Buch extrafeines Briefpapier in verschiedenen Farben, in Oktav, 2 Sgr. 6 Pf., ein Buch feines Kanzleipapier von 2, 2¼, 2½—3 Sgr., Konzept von 1½—1¾ Sgr., ein Dtzd. feine Schreibebücher, 4 Sgr. 6 Pf., jedes Buch enth. 3½ Bog. f. Kanzleipap., gut brennendes Siegellack von 6, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr. pro Pfd., empfiehlt die bekannte billige Papierhandl. von **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5.
Aufträge von auswärts werden ausgeführt, sobald die Einsendung des Betrages erfolgt.

Königl. Stammschäferei Lohmen
(Königreich Sachsen).

Den 16. Februar d. J. ist der Stähr- und Schafviehverkauf in hiesiger Schäferei eröffnet.
Kammergut Lohmen bei Pirna, den 10. Februar 1856.
Der Administrator **R. Lison.**

Gummischuhe

offerirt billigst die Gummiwaarenhandlung von [1372]
Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Fein weiß Kartoffelmehl, Reis-, Mais- und Weizenmehl, so wie Mais-, Reis- und Wienergries

hat billigst abzulassen: **Carl Steulmann,**
[868] Universitätsplatz, Schmiedebrücke Nr. 36.

Pathen- und Konfirmations-Denkmünzen

in Gold und Silber, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [870]

---

100 Stück Kotillonorden kosten nur 1 Thlr.

Kotillon-Kleinigkeiten, Nippfiguren in reichster Auswahl; bei Abnahme bedeutender Partien sehr, sehr billig; an Wiederverkäufer mit erheblichem Rabat, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35 eine Treppe. Auswärtige erhalten solche bei vorheriger Berichtigung portofrei eingesandt. Nicht Konvenirendes nehmen wir zurück. [871]

Das **Kommissions-Lager** meines feinsten geschnittenen echt türkischen **Rauchtabaks**, direkt aus **Konstantinopel** bezogen, 1 Thlr. 5 Sgr. à Pfd., befindet sich bei Herrn **Carl Aug. Dreher** in **Breslau** und bei Herren **D. L. Lubenau Wwe. und Sohn** in **Posen**, an die man sich wegen dem Bezuge zu wenden beliebe. [766] **Carl Herrmann** in Krakau.

Besten Quedlinburger Zuckerrübensamen
1855er Ernte, offerirt unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit:**
M. W. Heimann, Bischofsstrasse 16.

Den Rest

meiner Siegellacke offerire ich zu ganz billigen Preisen; z. B. 1 Pfd. f. Kammerlack in ⅟₁₂ und ⅟₁₆ à 12½ Sgr., feinere Sorten zum halben Kostenwerth; die Repositorien ꝛc. zum billigen Kauf. [1361]
C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke 62.

Ein großes **Geschäfts-Lokal** in erster Etage, vornheraus, Karlsstr. 21, ist bald zu miethen bei **M. L. May** daselbst. [1348]

Wohnungs-Gesuch.

Eine herrschaftliche Wohnung von ca. 5 Zimmern, par terre oder im ersten Stock nebst Zubehör mit Gartenbenutzung, Wagenremise und Pferdestall wird zu Ostern zu miethen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

An der Kleinburger Chaussee Nr. 4 sind 2 Wohnungen für anständige Miether zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. [1369]

Zu vermiethen theils sofort, theils zu Ostern, der 1. Stock, ein Parterre-Lokal, sich eignend zum Comptor, und große Keller mit Eingang von der Straße, Schuhbr. 34.

Sogleich oder zu Ostern ist die Stelle eines **Lehrlings** in einer **hiesigen Apotheke** zu besetzen und das Nähere zu erfragen bei **J. H. Büchler**, Junkernstraße 12.

Neuegasse Nr. 18, an der Promenade, ist der dritte Stock zu Ostern zu vermiethen.

Nahe an der Dr. Struve u. Soltmann'schen Brunnen-Anstalt ist eine möblirte Stube billigst sofort zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Kaufmann **Rob. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [880]

[1376] Zwei bis drei Stuben, Kabinet und Küche sind auf Ostern zu vermiethen Burgfeld Nr. 12. 13.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [773]
König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 9. Februar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	121—136	72	54 Sgr.
Gelber dito	116—126	75	51 "
Roggen . . .	102—105	96	92 "
Gerste . . .	73—75	67	64 "
Hafer . . .	42—43	37	35 "
Erbsen . . .	115—120	110	105 "

Kartoffel-Spiritus 13½ Thlr. bez. u. Gl.

---

8. u. 9. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''34	27"8'''80	27"8'''75
Luftwärme	+ 4,1	+ 4,1	+ 6,6
Thaupunkt	+ 2,9	+ 3,4	+ 4,9
Dunstsättigung	90 pCt.	94 pCt.	86 pCt.
Wind	N	W	W
Wetter	heiter	bedeckt Regen	trübe.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse**; mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von **Berlin** Schnellzüge: 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg**: 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 9. Februar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		93 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		96⅙ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100 B.
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100 1/12 G
dito dito	3½	90¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	90⅚ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99 11/12 B.
dito Litt. B. . .	4	98 11/12 G.
dito dito	3½	91¾ G.
Schl. Rentenbr. .	4	93 G
Posener dito	4	93 7/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92 11/12 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅞ G.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva		101¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		120¼ B.
Oesterreichische Credit-mobilier		138¼ B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	147 G.
dito neue Em.	4	137¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Mindener .	3½	167¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	59⅜ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	155¾ B.
Mecklenburger .	4	54⅞ B.
Neisse-Brieger .	4	77¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ G.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	217¼ B.
dito Lt. B.	3½	184¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90½ B.
dito dito	3½	80⅙ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	108 B.
Rheinische	4	117¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	215 B.
dito neue Em.	4	176¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.